



„Mache Geschäfte mit Leuten, die interessieren, denn diese sind intelligent.“
Benjamin Franklin.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Verlagen.

Postcheckkonto für Polen

Nr. 200 283 in Posen.

Telefon: 6105, 6275.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl., bei den Ausgabestellen 5.25 zl., durch Zeitungshäfen 5.50 zl., durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

für die deutschen Katholiken zum Schulbeginn.

Von Paul Dobbermann.

In den Orten, wo deutsche Katholiken wohnen, ist es zumeist vorgekommen, daß die deutsch-katholischen Kinder teils aus konfessionellen Gründen, teils aus Unwissenheit, die eine Verweichung zwischen Nationalität und Konfession mit sich brachte, teils aus anderen nicht näher zu bezeichnenden Gründen, die außerhalb des Willens und Machtbereichs der Eltern liegen, in die polnische Schule eingewiesen wurden, obwohl eine deutsche Schule am Orte vorhanden war. Die Eltern haben dann später vielfach versucht, die Kinder wieder aus den polnischen Schulen herauszubekommen, damit sie in deutsche Schulen eingewiesen würden. Es haben zumeist dieserhalb weitgehendste Korrespondenzen mit den Schulbehörden stattgefunden, die ohne Erfolg blieben, weil sich die Behörde auf den Standpunkt stellt, daß die Kinder, die erst einmal in eine polnische Schule aufgenommen sind, nicht wieder herausgenommen werden können.

Als Beispiel für die Auffassung der Behörden lassen wir die Antworten, die das Thorner Kuratorium bzw. die Kreisschulinspektion in Konitz auf die vielfachen Besuche des Herrn Wincent Hamerski in Konitz, ul. Dworcowa 43, dessen Kind Wanda im Jahre 1923 in die polnische Schule aufgenommen wurde, folgen. — Auf ein erstes Gesuch lautet die Antwort des Kreisschulinspektors vom 25. November 1926: „Ich teile mit, daß von Ueberweisung des genannten Kindes zur Schule mit deutscher Unterrichtssprache nicht die Rede sein kann, weil nach der Entscheidung des Kuratoriums vom 20. 8. 1926 l. d. T 9595/26 die Kinder, die schon einmal durch die Eltern zur Schule mit polnischer Unterrichtssprache anmeldet waren, in polnischen Schulen verbleiben.“ — Auf ein weiteres Gesuch teilt der Kreisschulinspizitor vom 27. 1. 1927 mit: „In Sachen der Ueberweisung Ihrer Tochter Wanda zur deutschen Volksschule, die Sie erneut mit Schreiben vom 17. d. Mts. verlangen, entscheide ich folgendermaßen: Ihr Verlangen um Ueberweisung ihrer Tochter Wanda aus der polnischen Schule zur Schule mit deutscher Unterrichtssprache erledige ich ab schlägig. Denn diese Tochter, die am 18. Sept. 1923 zur polnischen Schule angemeldet wurde, kann nicht nach dreijährigem Besuch derselben jetzt zur Schule mit deutscher Unterrichtssprache überwiesen werden.“ — Auf ein weiteres Gesuch erwiederte der Kreisschulinspizitor am 16. März 1927: „Ihr Gesuch vom 6. März d. J. um Ueberweisung ihrer Tochter Wanda aus der polnischen Schule zur Schule mit deutscher Unterrichtssprache erledige ich hiermit ab schlägig, gestützt auf meine Entscheidung vom 27. Jan. 1927.“ — Auf ein abermaliges Gesuch mit Nationalitätserklärung für die deutsche Nationalität der Eltern erwiederte der Kreisschulinspizitor am 23. 4. 27: „Ihre Erklärung vom 21. d. Mts. nimmt die Kreisschulinspektion nicht zu Kenntnis, verbunden mit dem hiesigen Schreiben vom 27. Januar 1927 erkläre ich, daß ihr Kind Wanda weiterhin in der polnischen Schule bleiben wird.“

Einen ähnlichen Tatbestand schildert die Interpellation der Abgeordneten Graeve, Klinke und Genossen vom 22. 3. 1926 über die Söhne des Bahnhofarbeiters Emil Makowski aus Konitz, dort heißt es: „Der Bahnhofarbeiter Emil Makowski aus Konitz, der sich zum deutschen Volkstum bekannte, wurde im Jahre 1922 gezwungen, seine beiden Kinder Paul und Alsons in die polnische Schule zu schicken. Makowski wurde bald darauf aus dem polnischen Bahndienst entlassen und die Familie versucht nun vergebens, die Kinder aus der polnischen Schule herauszubekommen. Es ist dem Kreisschulinspizitor schon mehrere Male erklärt worden, daß die Familie deutscher Nationalität sei und zu Hause nur die deutsche Sprache, trotzdem hat er einer Rücküberweisung in die deutsche Schule nicht stattgegeben.“ — Ähnliche Vorgänge schildert die Interpellation des Abgeordneten Graeve vom 2. 3. 1926 aus Graudenz und Dirschau. Aus all diesen Vorgängen geht hervor, daß die Behörde auf dem Standpunkt steht, daß deutsch-katholische Kinder, die erst einmal in eine polnische Schule eingewiesen sind, nicht wieder in eine deutsche Schule zurückkommen können, daß die Eltern, die offenbar aus der Erwägung heraus, daß die Eltern, die diese Überweisung zunächst stillschweigend über sich zugelassen haben, damit ihre polnische Nationalität eingeben haben.

Wenn sich die deutsch-katholischen Eltern vor Schwierigkeiten und nachträglichen vergeblichen Bemühungen sorgen wollen, wird es für sie unbedingt notwendig sein, bei den Anmeldungen der Schulansänger mit Beginn des neuen Schuljahres darauf zu achten, daß die Kinder dort, wo deutsche Schulen vorhanden sind, für diese angemeldet werden. Sie werden gut tun, bei der

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland

Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Kellameteil 45 Groschen.
Auslandserate: 100 % Aufschlag.

Der Senat wird einberufen. Die Verfügung des Staatspräsidenten.

Gehirnerweichung.

Die Angst vor der Leipziger Messe.

Wir lesen im „Kurier Poznański“: „Wir erfahren, daß das polnische Konsulat in Leipzig und das Exportinstitut beim Industrie- und Handelsministerium in Warschau den Gedanken einer Teilnahme Polens an der Leipziger Messe unterstützen. Dieser Plan muß in ganz Polen, besonders aber bei uns (Also besteht „ganz Polen“ aus der Martinistraße. Red.) hier in den Bestmärkten nicht geringes Erstaunen weden. Wir dürfen nicht vergessen, daß Polen in immer noch den Wirtschaftskrieg mit seinem westlichen Nachbarn führt, der keineswegs von uns provoziert worden ist, sondern uns von den Deutschen in der Absicht einer wirtschaftlichen Unterwerfung aufgezwungen wurde. Der Verlauf des Krieges hat sich für Deutschland als ungünstig, ja geradezu als schädlich erwiesen (Für Polen nicht Red.) und deshalb versuchen sie, sich langsam zurückzuziehen. Sie suchen Konzessionen auf unserer Seite, ohne daß sie dafür etwas bieten. Das sehen wir an den Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages. Das Spiel ist nur so durchsichtig und dennoch trägt die deutsche Spekulation auf unsere Nachgiebigkeit, oft mit deutlichem Schaden für uns, Erfolge davon.“

Dass sich das Leipziger Konsulat an der Propagandaktion Leipzigs engagiert, ist psychologisch begreiflich, wenn man den starken Einfluss der Umgebung berücksichtigt, in der diese Auslandsstelle Polens arbeitet, wenngleich wir darin keine Rechtfertigung sehen. Dagegen ist der Standpunkt des Exportinstitutes als krasser Mangel an Verständnis für unsere politischen und wirtschaftlichen Interessen anzusehen. Der erste Schritt des Instituts in einer breiteren Arena ist wirklich sehr ungünstig ausgefallen und macht keine großen Hoffnungen für die Zukunft. Wir können auf Grund authentischer Informationen feststellen, daß die Wirtschaftskräfte Westpolens den Gedanken einer Teilnahme Polens an der Leipziger Messe zu gegenwärtiger Zeit kategorisch ablehnen. Diesem Standpunkt schließt sich die gesamte polnische Meinung an. Wir dürfen jetzt keine Schwäche zeigen. Wir dürfen nicht mit eigenen Händen den Schuhwall gegen die deutsche Expansion und Ränkschlüsse niederschlagen, denn wenn auch unsere Teilnahme an der Leipziger Messe als Aussteller für uns günstig erscheinen könnte so soll sie doch im Grunde genommen nur ein Werkzeug sein für polnische Kaufleute, die Messe zu besuchen und beiderseitigen Ausstellern, die natürlich auf der Messe überwiegen. Einkäufe zu tätigen. Die wirtschaftlichen Organisationen Westpolens, das heißt der Fabrikantenverbund und der Verband der Kaufmannsvereine, haben sich zur geplanten Propagandaktion negativ eingestellt. Wir zweifeln nicht daran, daß die ganze Bevölkerung diesen Standpunkt unterstützt und daß sie, wenn der Propagandafilm der Leipziger Messe in Lichtspieltheatern gegeben werden sollte (es besteht die Würde der Vorführung eines solchen Films, was grundsätzlichen Widerspruch werden mag), sich solidarisch weigert, eine solche Kostümfeier anzusehen.“

Der „Kurier Poznański“ beginnt jetzt vor Angst zu zittern. Ein herhaftes Schimpfen bekommt er gar nicht mehr fertig, so tief ist sein Herz an jede Stelle gesunken, die wir nicht näher zu beschreiben brauchen. Wir halten eine Verteidigung der Leipziger Messe für unmöglich, denn die Leipziger Messe ist ein Unternehmen, das sich durch seine eigene großzügige Kraft und soziale Tätigkeit verteidigt. Aber wir sehen aus dieser Darstellung des Posener Blattes, daß in maßgebenden polnischen Wirtschaftskreisen die Ansicht zu erwarten scheint, daß Polen und seine Wirtschaft in der ganzen Welt unbekannt bleiben wird, wenn es die Leipziger Messe nicht besucht. (Ein Pavillon in Stahl und Eisen in Brod genügt leider nicht, um Polen und seine Wirtschaftskraft bekannt zu machen.) Die maßgebenden Stellen scheinen jetzt, nachdem wir fünf Jahre auf die Bedeutung der Leipziger Messe für Polen aufmerksam gemacht haben, den gesunden Gedanken, in Leipzig auszustellen, einzufüllen. Es ist klar, daß so etwas den „böhmischen“ Papageien, den Leibers und wie sie alle heißen, nicht gefallen will, denn ihr Geisteshorizont ist bereits so zusammengefürzt, daß sie über den Anblick der St. Martinstraße nicht herauskommen. Aber wir werden weiter leben, auch dann, wenn die Nationalisten es durchsehen sollten, daß diese wichtige Beteiligung unterbleibt. Kein Mensch will Polen abwenden, in Leipzig auszusiedeln. Wenn die Patrioten keine Entwicklung der polnischen Industrie wünschen, dann mögen sie mir ruhig ihre Tätigkeit auf Polen und wenn hoch kommt, auf Lemberg beschränken. In zehn Jahren werden wir dann in Polen technisch und wirtschaftlich so weit sein, wie die Buschmänner vor fünfzig Jahren.

Die Eröffnung des Sejm.

Nach der Konferenz des Premiers mit dem Vizepremier scheint sich der Schleier des Geheimnisses zu lösen, von dem die außerordentliche Session des Sejm umgeben war. Die Regierung will die sich aus der Abgeordneteninitiative ergebenden Gesetzesarbeiten nicht hemmen. Von Regierungsvorlagen ist zunächst eine Vorlage über eine Vermehrung der Haushaltstredite zu erwarten, die mit der geplanten Aufbesserung der Beamtengehälter im Zusammenhang steht. Wie verlautet, sollen diese Nachbewilligungstreite bis zum 31. März 1928 — 94 Millionen Złoty betragen. Die zweite Vorlage der Regierung wird den Anleihevertrag betreffen, falls er inzwischen zu einem Abschluß gekommen sein wird, damit er zur Bestätigung vorgelegt werden kann. An dritter Stelle wird wahrscheinlich die Vorlage über die Verlegung der Bulvermagazine bei Krakau stehen.

Anmeldung ihre deutsche Nationalitätserklärung vorzulegen und auf Grund dieser auf deutscher Belehrung der Kinder zu bestehen. Das gilt insbesondere für die Orte: Bromberg, Konitz, Lissa, Schweidnitz (Kr. Lissa), Neisse (Kr. Lissa), Gr. Tworzezwitz (Kr. Lissa), Broniszewice Nowe (Kr. Pleschen), Obornik, Rawitz, Bojanowo (Kr. Rawitz), Wreschen, Ogorzelyny (Kr. Konitz), Schlagschin (Kr. Konitz), Lichnau (Kr. Konitz), Dt. Ceklin (Kr. Konitz), Ostrewitz (Kr. Konitz), Puzig, Strasburg, Neustadt, Tuchel, Pezzlin (Kr. Tuchel), Kensau (Kr. Tuchel), Zwangsburg (Kr. Tuchel), Alt-Kloster (Kr. Wollstein), Mochly (Kr. Neustadt), Neutomischel, Konkolewo und Steinberg und Bentzchen (Kr. Neutomischel), Kolmar, Margolin, Wisch-Neudorf, Zachosberg, Smilau (Kr. Kolmar), Gr. Kreutsch (Kr. Lissa), Deutsch-Jesewitz, Gr. Tworzezwitz und Deutsch Wilka (Kr. Lissa), Schweidnitz (Dirschau).

In den Orten, wo sich keine deutschen Schulen befinden, werden die deutsch-katholischen Eltern bei der Aufnahme ihrer Kinder in die polnische Schule trotzdem

gut tun, dem Schulleiter bei der Ueberweisung des Kindes eine Nationalitätserklärung über die deutsche Nationalität des Kindes abzugeben, um für den evtl. Fall, daß diese Eltern ihre Kinder in späteren Jahren einmal in eine deutsche Privatschule geben wollen, sich aus den oben angeführten Gründen keine Schwierigkeiten ergeben. Die Anmeldung der Kinder in die deutschen Schulen ist der Prüfstein für das deutsche Bewußtsein der deutschen Katholiken, die sich teilweise mit Recht darüber beklagen, daß sie von weiten Kreisen ihres katholischen Bekennens wegen als Polen behandelt werden. Daß Nationalität und Konfession nicht dasselbe ist, ist nun erfreulicherweise doch schon in den allerweitesten Kreisen zu einem unverrückbaren Vorstellungsfaktor geworden.

„Deutsch sei
Was droh'n und kommen mag
Dein Herz bis zu dem letzten Schlag.“

Die Kattowitzer deutsche Turnertagung verboten.

Die "Kattowizer Zeitung" schreibt:

Für den 26. Juni, sowie den 2. und 3. Juli hat die Deutsche Turnerschaft für Polen die Ablaufung ihres Turnfestes in Kattowitz geplant, zu dem sich Tausende von deutschen Turnern aus ganz Polen angemeldet hatten. Pflichtgemäß hatte die Deutsche Turnerschaft diese Veranstaltung beim hiesigen Polizeipräsidium zur Anmeldung gebracht, woraufhin ihr folgendes Schreiben zugegangen.

Kattowitz, den 11. Juni 1927.

Tgb. Nr. II. 1563/27.

An

Herrn Carl Ronge
Vorsitzender des Turnrats der Turngemeinde
Kattowitz,
Grünstraße 10.

Auf Grund des § 10, Titel 17, Teil II des Allgemeinen Landrechts verbietet Ihnen die Polizeidirektion hiermit mit Rücksicht auf die Ordnung, Ruhe und öffentliche Sicherheit die Veranfaltung des Verbandsturnfestes sowie aller mit dieser Feierlichkeit verbundenen Veranstaltungen sowie des Kinderturnfestes im Südpark in Kattowitz am 26. 6., sowie am 2. und 3. 7. 1927, da begründete Befugnis besteht, daß das Leben und die Gesundheit der Teilnehmer vorstehender Veranstaltungen gefährdet werden kann.

Gegen diese Verfügung steht Ihnen im Sinne der §§ 127 ff. des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1885 das Recht der Beschwerde beim Herrn Wojewod von der Klage beim Appellationsgericht der Wojewodschaft in Kattowitz innerhalb 14 Tagen vom Tage der Aufführung dieser Verfügung zu.

Die Einreichung der Beschwerde bzw. der Klage hält die Ausführung vorstehender Verfügung nicht auf.

Der Polizeidirektor.

J. V.

(gez.) Gebhardt.

Diese Verfügung des Kattowitzer Polizeipräsidienten bedeutet für die oberschlesischen Turner eine gewaltige Enttäuschung; denn die Vorbereitungen für das Kattowitzer Turnfest sind bereits seit langem beendet und hatten dem Veranstalter nicht unerhebliche Geldmittel gekostet, so daß mit dem Verbot die Deutsche Turnerschaft für Polen einen großen materiellen Schaden erleidet.

Wir finden die Wahrnehmung des Polizeipräsidienten außerordentlich bedauerlich. Hatten doch bisher Jahr für Jahr Turnfeste stattgefunden, ohne daß ein Verbot erlassen wurde. Erst im vergangenen Jahre hatte der Arbeiter-Turn- und Sportverband in Königshütte sein Verbandsturnfest abgehalten, wobei sogar ein öffentlicher Umzug inszeniert wurde. Damals wurde die Veranfaltung des Festes von den Behörden ohne weiteres genehmigt, und alles ging in Ruhe und Ordnung vorstatten. Und was im vergangenen Jahre in Königshütte stattfinden konnte, sollte doch auch heute in Kattowitz möglich sein.

Wir wissen, daß die Polizei auf Grund des § 10, Titel 17, Teil II des Allgemeinen Landrechts berechtigt ist, bei Veranstaltungen, bei denen die begründete Befugnis besteht, daß das Leben und die Gesundheit des Publikums gefährdet ist, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um diese Gefahren abzuwenden. Wir wissen aber auch, daß die Polizei die Pflicht hat, Staatsbürger, die sich in friedlicher Absicht — und das ist doch bei einem Turnfest sicherlich der Fall — beschließen, zu schützen. Und daß dies auch technisch gut möglich ist, haben wir bei den großen Berliner politischen Demonstrationen gesehen. Dort waren ganz andere Massen beisammen, als hier nach Polen kommen sollten.

Zudem handelt es sich dort sogar um politische Organisationen, die weiter nach den verantwortlichen preußischen Stellen keineswegs sympathisch waren. Über die Berliner Schutzpolizei hat ihre Pflicht getreten und es geschafft. Wir sind aber der Überzeugung, daß unsere Polizei mindestens ebenso tüchtig ist wie die deutsche, und es ist vielleicht nur ein Mangel an Vertrauen zu sich selbst bzw. eine etwas übergröfe Vorsicht, die in der Verfügung des Polizeipräsidienten zum Ausdruck kommt.

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß die polnischen Solokvereine in Deutschland Jahr für Jahr mit Erfahrung das Turn- und Sportfest veranstalten,

ohne daß sie dabei in Gefahr geraten, irgendwie belästigt zu werden. Ja, im Gegenteil, es werden ihnen sogar von den deutschen Vereinen Sportplätze und sonstige Lebensmöglichkeiten in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt. Und doch unterscheiden sich die Solo's von den Vereinen der deutschen Turnerschaft ganz erheblich dadurch, daß ihr Hauptprogramm militärische Übungen umfaßt, während die Turnerschaft nur eine Leibesübungen betreibt. Trotzdem sind Belästigungen der Solo's bzw. Verbote ihrer Veranstaltungen bis zum heutigen Tage noch nicht vorgekommen.

Sollte also das, was in Deutschland möglich ist, nicht auch bei uns in Polen der Fall sein?

Republik Polen.

Die Feier für den Kardinalerbischöf Dr. Glond.

Nach einer Meldung des "Dziennik Pogranicza" wird als Nachfolger von Monsignore Lauri in der Warschauer Kurie immer deutlicher Monsignore Gaccia Dominion, der Ceremonienmeister des Papstes, genannt.

Heute, am Montag, reisen Offiziere der Guardia Nobile des Papstes aus Rom ab, um den Kardinalen Dr. Glond und Van Noi, dem Primas von Belgien, die erfolgte Ernennung mitzuteilen mit der Niederreichung des Kardinalskappens. Nach Polen kommt Canale Massuci dei Conti Paolo. Die feierliche Übergabe des Kardinalshutes findet im erzbischöflichen Palais wahrscheinlich am 23. Juni statt. Der Tag der Auseinandersetzung des Kardinalshutes durch den Herrn Staatspräsidenten steht noch nicht fest.

Der neue Präsident der Bank Gospodarstwa.

Nach einer Warschauer Meldung des "Kurier" ist der Antrag auf Ernennung des Generals Górecki zum Präsidenten der Bank Gospodarstwa Krajowego bereits vom Finanzminister unterzeichnet worden. Er wird wahrscheinlich in der nächsten Sitzung des Ministerrates endgültig erledigt werden.

Konferenz der Ministerpräsidenten.

Der Premier konferierte am Sonnabend, wie der "Kurier" meldet, mit dem Vizepremier Bartel in politischen Angelegenheiten. Darauf hatte der Premier eine längere Konferenz mit dem Finanzminister Górecki über wirtschaftliche Fragen, insbesondere über die Anleihe und ferner über die Steuer- und Haushaltspolitik der Regierung.

In Regierungskreisen werden Entwürfe für eine Änderung der Wahlordnung erwogen. Diese Entwürfe sollen auf einmandatigen Bezirken basieren.

Gerüchte über den neuen Sowjetgesandten.

Am Sonnabend ist in Warschau der sowjetrussische Gesandtschaftsleiter Arkadijew eingetroffen. Nach seiner Ankunft verbreitete sich das Gerücht, daß der neue Sowjetgesandte in Warschau bald ernannt würde. Die größten Aussichten soll Tomakow haben, der im Augenblick in Moskau die Verhandlungen mit dem Gesandten Bartel über den Abschluß eines Garantievertrages führt.

Stadtverordnetenwahlen in Dublin.

Bei den Dubliner Stadtverordnetenwahlen erlangten die Sozialisten 18200 Stimmen und 17 Mandate. Die "Silesia"-Gruppe erlangte es auf 9 Mandate. Auf die Sanierungsliste fielen 4875 Stimmen (6 Mandate). Die Liste der Poln. Berufsvereinigung

ging ohne Mandat aus. Von den jüdischen Listen erhielt der "Bund" die meisten Stimmen (7250 = 7 Mandate). Die Wahlbeteiligung betrug 85 Prozent. Es handelt sich bei vorstehenden Ziffern noch nicht um amtliche Ergebnisse.

Außenminister Zaleski kehrt zurück.

Außenminister Zaleski kehrt heute von der Session des Volksrates zurück. In den nächsten Tagen wird im Zusammenhang damit die polnische Antwortnote auf die zweite Sowjetnote erwartet.

Wohnungszulage für die Beamten.

Polnischen Blättermeldungen zufolge soll die Erhöhung des Wohnungszuschlags der Beamten um 18 % feststehen.

Spaltung.

In der "Silesia"-Gruppe der Warschauer Stadtverordneten ist eine Spaltung eingetreten. Ungefähr 20 Stadtverordnete, die industrielle und handwerkliche Kreise vertreten, haben beschlossen, eine Sondergruppe zu bilden, die in der neuen Stadtverordnetenversammlung unter Ausschaltung aller politischen Momente für Wirtschaftsfragen eintreten. Die Abgespalteten wollen den früheren Premier Ponikowski als Kandidaten zum Stadtpresidenten aufstellen.

Anschlag auf ein polnisches Konsulat in Minsk.

Nach einer Meldung des "Ilustrowany Kurier Codzienny" ist auf das polnische Konsulat in Minsk ein Anschlag versucht worden, der von den Schutzmannschaften verhindert werden konnte.

Um das Recht zur Sejmabschließung.

Dem Art. 28 der polnischen Verfassung soll im Sinne eines Antrages der P.P.S. folgende Bestimmung eingefügt werden: "Der Sejm kann sich durch eigenen Beschluss aufzulösen, wenn der Beschluss mit zwei Dritteln Stimmenmehrheit gefaßt ist und mindestens die Hälfte der Abgeordneten anwesend sind. Der Staatspräsident kann den Sejm mit Zustimmung von drei Fünfteln des Senats auflösen. Ein Antrag auf Sejmabschließung muß von einem Drittel der Abgeordneten unterzeichnet sein und mindestens eine Woche vor der Sitzung eingebracht werden, in der er besprochen werden soll."

Absturz des Rekordsegelfliegers Schulz in Danzig.

Ein bedauerliches Misgeschick hat Freitag nachmittag auf dem Flugplatz Danzig-Vangzeu den berühmten deutschen Weltrekordsegelflieger Ferdinand Schulz aus Marienburg getroffen. Der Flieger war mit dem Motor-Leichtflugzeug "Marienburg", das er häufig auch auf der Dr.-Eylauer Sport- und Verkehrswoche flog, mit einem Freund um 1 Uhr von Marienburg nach Danzig geflogen. Kurz nach 2 Uhr wollte er allein wieder zurückfliegen. Er stieg auf und beschrieb zur Freude der Zuschauer einige gewandte Kurven über dem Platz. Als er in Höhe von etwa 40 Metern zur dritten Kurve aufsetzte, geriet der leichte Apparat in einen Auftrieb, stellte sich auf den Kopf und stürzte jäh ab.

Als Glück im Unglück ist es dabei zu bezeichnen, daß der Aufprall wesentlich gemildert wurde, denn die Maschine schlug zunächst mit den Tragflächen auf das Dach des Bauschlages und den im Bauschlange errichteten Erdwall auf. Der Rumpf brach dabei durch und bohrte sich tief in den Sand. Der Aufschlag war dadurch aber so gemildert, daß Ferdinand Schulz keine schweren, komplizierten Brüche erlitt, wie man im ersten Schred befürchten mußte. Man zog Ferdinand Schulz bewußtlos unter den Trümmern des Apparates hervor. Zur großen Freude der Zuschauer erholt er sich aber bald wieder. Er hatte äußerlich Hautabschürfungen an den Händen und Kontusionen an den Beinen erlitten. Mit dem Sanitätsauto brachte man ihn gleich ins Städtische Krankenhaus, wo bei ihm außer den geringfügigen Verletzungen eine Gehirnerschütterung leichter Form festgestellt wurde. Sein Zustand verbessert sich aufgehend. Grund zu Befürchtungen ist nicht vorhanden. Allgemein dürfte die Freude darüber sein, daß der mutige Mann keinen schweren Schaden genommen hat.

Das verunglückte Flugzeug "Marienburg" war ein ganz leichter Sportapparat von 250 Kilogramm Gesamtgewicht, 10 Meter Tragflächen-Spannweite, 6 Meter Rumpflänge, ausgerüstet mit einem Kleinmotor von 85 PS. Es war Eigentum des Westpreußischen Vereins für Luftfahrt und als erstes Exemplar seines Typs nur kurze Zeit geflogen. Nach schwieriger Anfahrt wurde Schulz in der Kurve von einer Fallböe überrascht und konnte wegen der geringen Höhe von 40 Metern die leichte Maschine nicht mehr absangen.

Danzig und die Westerplatte.

Senatspräsident Sahn spricht.

In der Schlusssitzung des Volksrates kam, wie am Montag beschlossen war, auch die Angelegenheit der Danziger Westerplatte zur Behandlung.

Senatspräsident Dr. Sahn machte anlässlich der Beratung über diese Frage folgende Ausführungen:

"Die Befürchtung großer Gefahren, welche ein Munitions-lager mit explosiven Stoffen für die Umgebung dicht bevölkerter Stadtgebiete hat, hat die Danziger Regierung bereits im Juni 1921 vorgebracht. Als damals von Danzig zum ersten Male die Zulassung eines derartigen Lagers verlangt wurde, bedeutete die vertragliche Zusicherung der Recht-Exterritorialität des Gebietes eine gewisse Beruhigung. Es durfte verständlich sein, daß die Regierung der Freien Stadt mit größter Sorge das Verfahren beobachtet, welches aus der praktischen Anwendung der Beschlüsse des Rates sich ergibt. Ich kann mich heute darauf beschränken, die wichtigsten Einwände der Danziger Regierung gegen das Memorandum des Hohen Kommissars in aller Kürze darzulegen.

1. Grundlegendes Prinzip ist, daß das für das polnische Munitions-lager zur Verfügung gestellte Gelände nicht das Recht der Exterritorialität genießen soll. Ich weise darauf hin, daß weder im Vertrag von Versailles noch in einem der zahlreichen Verträge zwischen Danzig und Polen eine solche Klausel enthalten ist. Dieses bedingt also eine starke Restriktion des Polens durch einen besonderen Ratbeschluß zugestandenen Rechtes auf ein besonderes Gelände. Daraus ergibt sich, daß die Tätigkeit der Danziger Behörden auch für diese Teile des Danziger Staatsgebietes in allen Fällen aus dem täglichen Leben ergebenden Möglichkeiten frei von jeder Einschränkung erfolgen muß.

2. Es ist ein grundlegender Irrtum, wenn sowohl der Hohe Kommissar, wie die polnische Regierung erklären, daß durch den Beschluß des Rates vom März 1924 der polnischen Regierung die ausschließliche Verantwortlichkeit auferlegt sei. In dem Beschluß des Rates ist nur gesagt, daß Polen die Verpflichtung auferlegt ist, die volle Zahlung der etwa entstehenden Schäden zu sichern.

3. Grundlegender Irrtum, wenn sowohl der Hohe Kommissar, wie die polnische Regierung erklären, daß durch den Beschluß der Regierung der Freien Stadt aufgelegt ist. Diese Verantwortlichkeit kann niemand der Regierung der Freien Stadt nehmen, ebenso wenig wie diese sich davon entlasten will oder kann. Daraus ergibt sich, daß den Sicherheitsorganen der Freien Stadt die ausschließliche Kontrolle der bestehenden Sicherheitsvorschriften gewährleistet wurde. Hieran ändert nichts die Tatsache, daß die Sicherheitsvorschriften gemeinsam von Polen und Danzig ausgearbeitet sind.

4. Grundlegender Irrtum, wenn sowohl der Hohe Kommissar, wie die polnische Regierung erklären, daß durch den Beschluß der Regierung der Freien Stadt aufgelegt ist. Diese Verantwortlichkeit kann niemand der Regierung der Freien Stadt nehmen, ebenso wenig wie diese sich davon entlasten will oder kann. Daraus ergibt sich, daß den Sicherheitsorganen der Freien Stadt die ausschließliche Kontrolle der bestehenden Sicherheitsvorschriften gewährleistet wurde. Hieran ändert nichts die Tatsache, daß die Sicherheitsvorschriften gemeinsam von Polen und Danzig ausgearbeitet sind.

nischen Militärpersonen übertragen würden. Danzig wünscht, daß die Danziger Zollbeamten bei der Prüfung des Inhalts der ankommenden Schiffe mit tätig sind.

4. Die Regelung des Verfahrens für die Munitionstransporte nach Verlassen der Westerplatte durch das übrige Danziger Staatsgebiet kann nur so erfolgen, daß die Begleitmannschaften von der Danziger Polizei gestellt werden. Polnisches Militär mit Uniform und Waffen ist bereits durch den Bezahlung des Rates als unzulässig erklärt worden. Auch bisher hat die Danziger Polizei die Beobachtung der Sicherheitsvorschriften auf dem Transport überwacht.

5. Hinsichtlich des Begriffes des Kriegsgerätes erklärt sich Danzig mit dem Memorandum des Hohen Kommissars einverstanden. Die Schlusfolgerung des Hohen Kommissars entspricht auch durchaus der Tatsache, daß die Einrichtung des besondern polnischen Munitions-lagers nur wegen der Gefahr der Explosionsstoffe erfolgt ist. Für die Einfuhr anderer Gegenstände dient der Danziger Hafen. Gegen den im einzelnen vom Hohen Kommissar gemachten Vorschlag, daß er unter besonderen Umständen eine Nutzung für besondere Zwecke gestatten kann, bestehen erhebliche Bedenken. Nach meiner Auffassung könnte nur der Rat selber im gegebenen Falle die Entscheidung treffen.

Im Interesse der Sicherheit von Leben und Eigentum der Danziger Staatsangehörigen, für welche die Danziger Regierung die Verantwortung trägt, bin ich gewungen, die Aufmerksamkeit des Rates auf die bedeutungsvollen Tatsachen zu lenken, die nach dem Beschuß des Rates eingetreten sind. Die Bevölkerung Danzigs ist durch die Nachrichten über die letzten beiden Monaten eine Katastrophen in Polen in schwerster Sorge und erhofft, daß der Völkerbund Danzig von diesem Unheil befreien wird.

Ich verweise in erster Linie auf die Denkschrift, welche der Danziger Heimatdienst an die einzelnen Mitglieder des Rates gesandt hat. In dieser Denkschrift werden drei schwere Munitionsatastrophen behandelt und zugleich dargestellt, welche Wirkung derartige Katastrophen in Danzigs Umgebung haben würde. Ein oder zwei Tage, nachdem die Denkschrift abgefasst worden war, hat sich in Polen selbst in der Nähe von Krakau eine fürchterliche Munitionsatastrophe ereignet, welche zahlreiche Opfer an Menschenleben und schwere Beschädigungen an Gebäuden auch in der Stadt Krakau verursacht hat. Es ist zu beachten, daß aus diesem Anlaß die polnischen Stellvertretenden Präsidenten sich an den dort amtierenden Präsidenten gewandt hat mit der Bitte, das Munitions-lager aus der Nähe des Stadt Krakau wegen der aufgetretenen groben Gefahr und mit Rücksicht auf die wertvollen historischen Bauten in der Stadt Krakau weiter fortzubauen. Nach den Mitteilungen der polnischen Bevölkerung hat sich der Ministerpräsident bereits erklärt, diesen Antrag beim Staatspräsidenten zu befürworten.

Die Bevölkerung Danzigs ist zum mindesten in gleicher Weise noch in höherem Maße — wunderbare Werte, deren Werke des Mittelalters, unzählbare Werte, deren Erhaltung oder Zerstörung niemals mit Geld entschädigt werden kann. Bei Kenntnis dieser Katastrophen wird niemand die Verantwortung übernehmen können, noch länger in der Nähe einer dünn besiedelten Stadt in unmittelbarer Nähe des Handelshauses ein Munitions-lager bestehen zu lassen. Der Stadtteil Neufahrwasser, ein Hauptzentrum der Arbeiterschaft, ist nur durch den Hafenkanal von dem Munitions-lager getrennt.

Es kommt noch eine zweite beachtliche Tatsache hinzu: Die polnische Regierung hat inzwischen auf eigenem Territorium an einer Stelle, die menschliche Siedlungen nur in geringem Umfang enthält, den Kriegs- und Handelshof Gdingen jenseitig festgestellt und ausgebaut, daß dort schon jetzt täglich im Durchschnitt 3500 Tonnen Kohlen verladen werden. Bei dieser Sache tönt es für Polen ohne nennenswerte Schwierigkeiten möglich sein, den Umschlag von Gdingen mit Material, der seiner Menge nach in diesem Monat wahrscheinlich um ein vielfaches geringer ist, als die schon heute vorhandene Tagesleistung des Hafens Gdingen, auf eigenem Gebiet und nicht in dem Handelshof des Kreistaates vorzunehmen.

Da es wohl dem Rat nicht möglich ist, schon heute zu der grundlegenden Frage entscheidend Stellung zu nehmen, so bitte ich den Rat, auch diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen und das gesamte Material einer Nachprüfung zu unterziehen. Bis dahin müßte jedoch, um die Gefahren nach Möglichkeit herabzumindern, das bisher im Danziger Hafen angewandte provisorische Verfahren, das sich, soweit es überhaupt möglich sein kann, bewahrt halten werden. Es würde die Verantwortung aller Beteiligten unerträglich vermehren, wenn es durch ein neues nachgesetztes und durch Danzig nicht zu kontrollierendes Verfahren ersetzt würde.

Der Berichterstatter über die Westerplattefrage erklärte im Anschluß an die Rede des Präsidenten Sahn, daß er noch nicht in der Lage gewesen sei, das Problem in seinem ganzen Umfang zu prüfen. Er machte daher Vorschläge, anlässlich der Herbsttagung des Völkerbundes einen neuen Bericht vorzulegen.

Der Sonntagsredner.

Eine Rede Poincaré in Lunéville.

Paris, 20. Juni. (R.) In Lunéville wurde gestern ein Kriegerdenkmal in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré

Dienstag, 21. Juni 1927.

Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 138

Das Hornberger Schießen.

Zu Ozeanflügen und Mädchenerlebnissen,
Zu Wörtherseessen und andern Begegnissen,
Wie Verkehrsunfall, Tennis-Turnier und Unterschlagung.
Gesellte sich nun mehr die fünfundvierzigste Völkerbundtagung.

Erefreulich ist dabei nicht herausgekommen.
Man ist durch das übliche Rebedeplätscher geschwommen,
Und als man zum Abschied einander die Fäschendchen drückte.
Da war die Stimmung durchaus keine übermäßig beglückte.

Nach einer Woche Beratung beschloß man sozusagen,
Die Besiedlung Europas bis auf weiteres zu verlängern.
In der Hoffnung, daß die Lage der politischen Horizonte
Sich inzwischen vielleicht ein bisschen verbessern könnte.

Noch vor Schluss der Sitzung waren schon abgereist.
Briand sowohl als auch der vielzählige Socarnojeff.
Beide trugen bedauerlicherweise den Kopf verbunden.
Man hofft jedoch, daß sie in Bälde wieder gesunden.

Infolgedessen bleibt uns — und das ist gut und ist schön —
Die Hoffnung auf das sechstundvierzigste Wiedersehen.
Denn noch am Grade nach gänzlich vollendetem Debenslauf
Platzten wir das rosagesprenkelte Banner der Hoffnung auf.

Fratum.

Berichterstatter-Versammlung des Sejmabgeordneten Domherrn Klinke.

Der Sejmabgeordnete Domherr Klinke hatte für Sonnabend abend zu einer Berichterstatterversammlung nach dem großen Saale der Grabenlodge eingeladen, zu der sich besonders zahlreiche Vertreter der deutschen Handels- und Gewerbetreibenden der Stadt, Posen, aber auch mehrere Großgrundbesitzer aus der Umgebung Posen eingefunden hatten. In seinen fünfviertelstündigen, teilweise humordurchdrungenen Ausführungen führte Domherr Klinke u. a. folgendes aus:

Er habe eigentlich seinerzeit in der vom Vorsitzenden der deutschen Sejmfraktion, Landrat a. D. Raumann, abgehaltenen Versammlung auch das Wort ergreifen wollen, aber das nach den tiefe gründigen Ausführungen des Redners über deutsche Kultur und Sprachen unterlassen, um deren nachhaltigen Eindruck nicht zu vertuschen. Heute nun wolle er das damals Verfaulende nachholen. Er könne zunächst nur wiederholen, was Herr Raumann damals schon betont habe, daß die

Tätigkeit der deutschen Fraktion in Sejm und Senat in den hinter uns liegenden fünf Jahren recht mäßig und gering gewesen sei. Das lag an den äußeren Verhältnissen, in die wir Deutsche Abgeordnete mitten in den Sejm hineingestellt worden sind. Die Deutschen bilden überall im Auslande ein wertvolles Element; selbst in Frankreich stehen die deutschen Kolonien in hoher Blüte, und wenn wir uns die ehemalige Provinz Polen betrachten, so ist das ein Gebiet mit hoher deutscher Kultur. Deutsche Sejmabgeordnete gibt es jetzt 17, im Senat sind 5 deutsche Vertreter — zwar wenige, aber doch ein Häuflein, mit dem gerechnet werden muß. Als im ersten Sejm nur 7 oder 8 Abgeordnete waren, bildeten sie das Blümlein an der Woge und haben mit dazu beigetragen, daß das Blümlein im Sejm durchgesetzt wurde. Wir Deutschen im Sejm sind aus allen drei Landesteilen hervorgegangen. Wir haben drei Sozialdemokraten im Sejm; sie sind nicht die schlechtesten unserer Mitglieder. Wir umfassen alle Berufsklassen, vom Großagrarier bis zum kleinen Besitzer, dem Arbeiter, wir haben drei Geistliche. Aber wir alle sind zur Vertretung des ganzen Volkes berufen. Die Fraktion setzt sich aus den heterogenen Elementen zusammen. Das gibt nun zwar manchmal Anlaß zu Reibungen und zum Feuer. Aber das hat

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(Nachdruck verboten.)

(81. Fortsetzung.)

Nehmen Sie Platz, Professor!

Der Arzt rückte den angebotenen Sessel so, daß er zur Tür bliden konnte. Wolter hielt ihm das Zigarettenetui hin, gab ihm Feuer — alles war so wie bei einem freundlichen Besuch. Und doch belauerten ihn diese freundlich blickenden Augen, und auf einen unmerklichen Wink stürzten sich die beiden wartenden Kerle auf ihn, banden ihn, schleiften ihn fort — ein wehrlos gewordenes Tier.

Und dann? ... Eingesperrt! Hinter Gitterstäben! ... Die Zeit verrann, er war tot für die Welt und lebte doch, tobte in sinnloser Wut und Qual gegen die Wände und zerrieb sich langsam, ganz langsam.

„Nein! ... So nicht!“ flang es in ihm hart und laut.

„Diese Helfer da hätten Sie sich nicht mithringen brauchen, ich mache Ihnen keine Schwierigkeiten!“ sagte er mit müdem Ton.

„Erwarte ich auch nicht von Ihnen, lieber Wolter! Lassen Sie sich nicht stören von dieser belanglosen Maßnahme!“ Die Tür schloß sich leise.

„Hebrigens habe ich heute ganz in der Frühe schon Ihr Bild in einer Zeitschrift gesehen!“ plauderte der unheimliche Besucher im harmlosen Ton weiter. „Fabelhafte Sache haben Sie da gemacht! Habe den Professor mit sehr viel Interesse verfolgt!“

Wolter machte eine gleichgültige Geste. „Wir wollen uns nicht lange bei der Vorrede aufzuhalten, Professor. Ich nehme an, Sie sind so stark beschäftigt, wie ... wie ich es bisher auch war! Das ist nun vorbei.“

Er ging zum Schreibtisch, fühlte die Augen, die ihm folgten. „Ich bin bereit!“ sagte er ganz leise, seufzte und lehnte sich an seinen Arbeitsplatz; an den Platz, an dem er so viele, viele Stunden seines Lebens angespannt, in höchster Konzentration verbracht hatte ... Waren es denn wirklich viele? ... Wie das zusammenzurumpfte, was hinter einem Tag? ... Lassen Sie mir nur ein paar Minuten noch Zeit!“ bat er, stützte die Ellen in die Hand und strich sich dann langsam über den Schädel bis zum Nacken.

Der Professor hatte abwehrend die Hände erhoben. „Bitte, bitte, lieber Freund! So eilig habe ich es ja gar nicht!“

Wolter nahm ein Blatt Papier, begann etwas zu schreiben, dann zog er, wie überlegend, ein paar Fächer auf, suchte auf dem Tisch umher, fühlte immerfort die

der Fraktion noch nie geschadet und hat noch niemals zur Spaltung geführt, wenngleich die P. P. S. wiederholt schon versucht hat, unsere drei Sozialdemokraten in ihr Lager hinzuzuziehen. Ich persönlich habe mir meine Stellung in rein kirchlichen Fragen beibehalten und zum Beispiel für die Anbringung des Kreuzfusses im Sejmsoale gestimmt, während die Sozialdemokraten wieder in rein wirtschaftlichen Fragen ihre eigenen Wege gehen.

Fraktionszwang besteht nur in völkischen Dingen.

Man ging in allen diesen Fragen ganz einig vor. Das sollte auch den Deutschen im Lande ein Beispiel sein. Diese Einigkeit der deutschen Fraktion haben wir in erster Linie unserem bewährten Führer, Herrn Landrat Raumann zu verdanken, der es in außerordentlich geschickter Weise versteht, Gegenseite zu überwinden.

Wir Deutschen fühlen es immer mehr, daß wir hier

Staatsbürger zweiter Klasse

sind, und daß wir die uns zustehenden Rechte nicht haben, obwohl wir im Wohle dieses Landes positiv mitarbeiten. Wir sind nicht die dämsten und schlechtesten Elemente im Sejm; die Gesetzesvorlagen haben wir immer nach Ehre und Gewissen durchstudiert und danach unsere Stellung getrefft. Das Interesse an der Arbeit war bei allen Fraktionsmitgliedern lebhaft. Sie alle haben sich bemüht, Politiker zu sein und ganze Arbeit zu leisten. Es herrscht unter uns ein sehr großer, manchmal sogar ein übergroßer Eifer, besonders bei den Kollegen aus Oberschlesien. Das Wichtigste in Warschau sind nicht eben die Sejmssitzungen, in denen mehr als in anderen Parlamenten der Welt zum Fenster hinangesprochen wird. Unsere Haupttätigkeit beruht vielmehr in den Kommissionen und in den persönlichen Interventionen.

Es gibt über 20 Kommissionen, in jeder Kommission haben wir einen Sitz, in zweien sogar zwei Sitze. Die Arbeit in den Kommissionen ist eine der wichtigsten und wird von uns aufs eifrigste gepflegt. Besonders interessantengenend ist sie in den Vorberatungen des Budgets. Die Interventionen sind etwas Besonderes, und damit kommt ich auf mein eigenständiges Thema, die Besprechung der wirtschaftlichen Seite unserer Arbeit.

Fünf Seiten unserer Arbeit war der

Bundwirtschaft

gewidmet. Die Landwirte sind ja wirtschaftlich viel mehr bedroht, als die Städtebewohner; ich erinnere an die Optionen, die Liquidationen, die Ammungslösungen, die Rentengutsfragen usw. usw. In allen diesen Fragen sind die Landwirte an uns herangetreten, und wir sind bei allen Ministerpräsidenten, die seit 1922 gewesen sind, für sie vorstellig geworden. Das waren die großen Interventionen, aber sie haben uns leider größtenteils nichts genützt. In den meisten Fällen hat man uns schwere Versprechungen gegeben, aber dabei ist es geblieben. Wir haben unzählige Agrarier, Dr. Busse, Hasbach, Raumann, Moritz, alles für Arbeit geleistet! Ihr machen Fällen ist dann auch manches geschehen.

Ich persönlich habe viel interveniert in städtischen Dingen, namentlich in Steuerangelegenheiten, zum Beispiel in der Angelegenheit der billigen Pässe für die Studierenden. Auf dem Steuergelände herrscht eine gewisse Willkür. Da haben wir sehr vielen helfen können, eine Ersitzenz, ein Vermögen gerettet. Gegenwärtig bewegt uns wieder

die Auslandsfrage.

Wir stehen hier in Polen hinter einer chinesischen Mauer, und wir begreifen nicht, daß die Regierung nicht einsieht! Die Millionen, die die teuren Pässe jetzt einbringen, kann doch nicht etwa als „Einnahme“ angesprochen werden. Ein polnischer Kollege sagte neulich zu mir: „Für die Deutschen sind so dumme, die 500 Złoty für den Pass zu bezahlen!“ Ministerpräsident Bartel hat uns seinerzeit versprochen, er wolle die Passfrage europäisch ordnen. Geschehen ist bisher aber leider noch nichts. Wenn man die Konflikte erhalten will, so mögen sie durch andere Steuern gehalten werden, aber nicht durch die unerträgliche Belastung der Pässe mit 500, jetzt sogar nahezu 600 Złoty. Feder

orgöhnischen Augen den Bewegungen seiner Hand folgen — seiner rechten Hand, zog mit der Linken ein Faß auf, die Hand glitt hinein, legte sich um den glatten kühlen Griff der Waffe, die hier auf ihn wartete ... Seit jener Augustnacht.

Mit einer blitzschnellen Bewegung drückte er den Faß gegen die Brust, der Schuß krachte — mit weit aufgerissenen Augen sah er dem auf ihn zuspringenden Professor ins Gesicht.

Ein gellender Schrei klwang drausen, Marlène stürzte herein. „Philippe! ... Philippe!“

„Schreien Sie nicht!“ herrschte der Professor sie an, und sein Arm hielt sie zurück. Wolter war in sich zusammengesunken, mit leichtem Aufklappen fiel die Pistole auf den Teppich.

Marlène hielt sich an der Schreibtischplatte fest, sah, wie der Professor und die beiden herbeigeeilten Wärter Philipp behutsam emporhoben, auf den Diwanbettetten. Der Professor neigte sich über ihn. Sich aufrichtend, winkte er. „Mut! Fassung! Gnädige Frau!“ sagte er jetzt ganz weich. „Ich glaube, es ist gar nicht so schlimm! Ein Lungenschuß! ... Er drückte mit der linken Hand ab! ... Sehen Sie, da kommt blutiger Schaum über die Lippen!“

Sie kniete nieder, beugte sich über das bleiche Gesicht. „Läß mich nicht allein! Ach, läß mich nicht allein! ...“ kam es, ein irres Stammeln, aus ihrem Mund. Röcheln wurde vernehmbar, und dann lief ein dünner Blutsaden über die farblosen Lippen, rann am Kinn hinab und tropfte auf die blendend weiße Hemdrost.

Marlène suchte mit ihrem Taschentuch das Blut von Mund und Kinn ihres Mannes fortzutupfen.

Der Professor schob sie sacht beiseite. Er entblößte die Brust des Verletzten, ein handgroßer Blutsack färbte dessen Hemd über der Einschüttstelle.

Als sich Professor Lohr wieder aufrichtete, war sein Gesicht blaß. „Gnädige Frau, Sie müssen stark sein! ... Es ist ... Die Aorta ist zerrissen! ...“ Er machte eine nutzlose Handbewegung.

Mit einem ächzenden Laut sank Marlène neben dem Diwan nieder. „Philippe! Philippe! ... Sieh mich doch an! ... Sieh mich noch ein einzigesmal an!“ zitterte flehend ihre Stimme.

Langsam hoben sich die Lider von seinen Augen, der erst leere Blick belebte sich, wie der Abglanz eines Lächelns glitt es über die Züge, die Augen bekamen einen wunderbaren Ausdruck tiefer, unaussprechlicher Liebe — sahen minutenlang in Marlènes Gesicht, glitten von ihr fort, blickten suchend umher. Er bewegte die Lippen, lämpfte um ein Wort, stärkeres Röcheln verriet die Qual des Atmens. Die letzte Kraft des fliehenden Lebens drängte sich in den Blick, der suchend umherirrte

Deutschland hat doch das Bedürfnis, einmal seine Angehörigen im alten Vaterland zu besuchen. Wer ist aber in der Lage, bei den gegenwärtig ungünstigen Paktpreisen dieses ganz natürliche Empfinden in die Tat umzusetzen? Durch diese hohen Paktpreise kann man auch nicht auf das empfindlichste. Ich verspreche Ihnen, daß ich auf jeden Fall alles daransetzen und das Mögliche in dieser Angelegenheit tun werde.

Wir haben uns aber nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für Industrie, Handel und Gewerbe eingesetzt.

Viele Anregungen sind in dieser Beziehung namentlich von den oberösterreichischen Kollegen ausgegangen. Seien Sie überzeugt, daß die Städte uns ebenso ans Herz gewachsen sind wie die Landwirte, die über ausgezeichnete Organisationen verfügen, von denen manche gleichzeitig mit dem Deutschtumsbunde aufgelöst wurden. Bei der Frage, ob man einem Verein beitreten soll, ist zuerst die Frage zu stellen, ob der Verein der Allgemeinheit dient. Kann diese Frage bejaht werden, dann gehört man in den Verein hinzu, ganz einfacher, ob man davon einen persönlichen Vorteil hat oder nicht. Wenn wir schlecht behandelt werden, haben wir das Recht, zu schreien und unsere Interessen durch die Vereine wahrzunehmen zu lassen.

Ein wirtschaftlicher Bezugspunkt möchte ich nicht auf das Einzelne eingehen, da das zu weit führen würde.

Wir leben alle unter einer absoluten Neuersteuerung.

Ginge es nicht das russische System, das allerhande Nehmungsarten aller Steuersysteme, das wohl für die russischen Verhältnisse paßt, aber nicht für die unsrigen. Gegen diese Methoden muß man auf das heftigste protestieren und erklären: Wir sind ehrlieche Leute; wenn wir beim Schwinden erwischt werden, soll man uns beim Steuern nehmen; aber man soll uns Glauben schenken, wenn wir uns einschätzen. Wir Bewohner der ehemaligen Provinz Posen sind an die Ghürlichkeit bei der Selbststeuerung gewöhnt. Man soll uns nicht für Betrüger halten, indem man unter Selbststeuerung überhaupt nicht beachtet, sondern uns mit dem so und so vielfachen Mehr zum Steuer veranlaßt.

Die verschiedenen Steuerarten.

Die Grönemannsteuer ist vielleicht die gerechteste, die beste Steuer. Was hat man aber aus ihr uns gemacht! Man hat von den 80 Millionen Einwohnern Polens nur 2 Millionen ausgeschafft, die man bei der Grönemannsteuer gründlich blaue läßt. Ländliche Bevölkerung bis zu 80 Morgen Land sind von dieser Steuer besteuert; früher mußte jedes Dienstmanns, jeder Gefelle seine Steuern zahlen, und der Staat fuhr gut dabei. Heute läßt man die überaus große Mehrzahl von der Steuer frei, hinzut kommt dann noch die ganz ungerechte Verteilung der Steuer auf die drei Gemeindesteile.

Die Patentsteuer mit ihren zahlreichen Auswüchsen hat ganz und gar keine Berechtigung. Die Vermögenssteuer ist ein Eingriff in die Subsistenz. Wer hat dem heut noch flüssiges Geld? Viele Landwirte müssen deshalb Teile ihres Grund und Bodens verkaufen, um nur die Vermögenssteuer zahlen zu können. Die drückendste Steuer ist die Umsatzsteuer; sie muß aufgezehrt werden, wenn die Leute nicht unter ihrer Last zusammenbrechen sollen. Denkt die Steuerelsteuer, die ebenfalls das wirtschaftliche Leben schwer belastet und besonders in Industrie, Handel und Gewerbe förmend eingreift. Sie hat für etwaige Verfehlungen so ungeheure Belastungen, daß dadurch viele Existenz vernichtet werden können. Die Steuerelsteuer haben immense Summen ergeben.

Soeben erschienen:

Alphabetisches Ortsverzeichnis

der Wojewodschaft Posen.

I. Teil Deutsch-Polnisch, II. Teil Polnisch-Deutsch
in einem Bande S. 1-60 gr., nach auswärts mit Postzuschlag.
zu beziehen durch die Buchhandlung der Ursularia Concordia
Sp. Alt., Poznań, Zwierzyniecka 6.

und sich dann angstvoll bittend auf Marlène richtete.

Sie schnellte empor, den Wunsch des Sterbenden ergriffend, jagte die Treppe hinauf.

In dem Zimmer, das er noch nicht verlassen hatte, saß der Knabe still wartend am Fenster. Marlène eilte auf ihn zu. „Komm!“ stieß sie atemlos hervor. „Komm, Paul! ... Er stirbt! ... Er will dich noch einmal sehen!“

Aus des Knaben Gesicht wich die Farbe. Er fasste nach ihrer Hand, sie eilten zusammen hinab. Paul beugte sich über den schwer Röchelnden. „Vaterle!“

Ob der Sterbende das von röhrender kindlicher Zärtlichkeit durchzitterte Wort noch vernahm? ... Er gab kein Zeichen. Doch in seinen Augen glimmt noch ein Bewußtseinsfunken. Der Kleine fasste die schon erkaltete Hand; er brachte sein Gesicht ganz nahe an das vom Tode überschattete, seine Kinderlippchen küßten es. Noch einmal flog es wie ein Lächeln über Wolters Züge, dann lag er regungslos, das röchelnde Atmen wurde allmählich leiser, hörte ganz auf. Die Hand des Professors schloß ihm die Augen.

Dieser wandte sich ab. Er hob die neben dem Schreibtisch liegende Pistole auf, sicherte sie und legte sie in das noch offenstehende Faß zurück, trat dann an das Fenster. Hinter ihm im Zimmer klangen die leisen, dumpfen Schmerzenslaute der Frau, die sich über den Toten geworfen hatte.

Ida, die weinend abseits stand, näherte sich Marlène und bemühte sich, sie aufzurichten. Da trat Paul auf sie zu, versuchte sie fortzudrängen. „Läß sie doch!“ flüsterte er, eine feine Falte zwischen den Brauen. Sie gab betroffen nach, fragend den Professor anblickend, der wieder näher kam. Der Knabe trat vor ihn und Ida hin, hob die Hände und sagte leise: „Geht raus, ihr alle!“ — und als stumme Verwunderung ihn aus den zwei Augenpaaren anblieb, dränglicher: „Nu geht ok!“

Lohr legte Ida die Hand auf den Arm: „Kommen Sie, gnädiges Fräulein!“ Widerstreitend ging sie mit ihm. Im Zimmer blieben die beiden allein mit dem Toten.

Die umsichtige Base ließ in aller Eile für den Professor und seine Begleiter einen Imbiss herrichten. Lange hielt sich der vielbeschäftigte Mann nicht dabei auf.

Ida wollte, seinen Wunsch erratend, und auch von der eigenen Unruhe getrieben, wieder nach Marlène sehen, da kam diese aus ihres Mannes Zimmer. Den Arm um den Knaben gelegt, ging sie mit ihm auf den Professor zu, hörte seine tröstenden, teilnehmenden Worte, dankte ihm leise, mühsam die Worte suchend und mit zitternden Lippen, doch aufrecht und wunderbar gesetzt. Er küßte mehrmals ihre Hand und ging, voll heimlicher Bewunderung für diese Frau.

Aus Stadt und Land.

Bojen, den 20. Juni.

Hirtenbrief des Generalsuperintendenten D. Blau.

Der Oberhirte der unteren evangelischen Kirche in Polen, Generalsuperintendent D. Blau, hat einen Hirtenbrief an die Kirchengemeinden ergeben lassen, der in den Pfingstgottesdiensten von den Kanzeln verlesen worden ist. Er spricht darin von dem Geist, in dem die evangelischen Gemeindeglieder ihr Leben führen sollen, und der ein Geist der Wahrheit, des Glaubens und des Gebetes, der Kraft, der Siege und der Zucht sein soll. Er warnt vor Irrlehrern und Sätern, vor Mischungen, vor Sittenlosigkeit und allzu weltlicher Art und ermahnt zu Christlichem Leben im Hause, zum Festhalten am Bekenntnis, zur Mitarbeit an der Gemeinde und zu wahrhaft sittlicher Lebensführung.

Ein Komet in Erdnähe.

Der 1819 entdeckt und dann 1856 von dem Astronomen Winncke unabhängig wieder aufgefunden Komet Pons-Winncke kommt in diesem Jahre wieder in Sonnen Nähe und diesmal auch in Erdnähe. Der Komet ist bereits von dem Astronomen von Diesbrock am 3. März 1927 als ein ganz schwaches Objekt 16. Größe im Sternbild des Bootes aufgespürt worden. Heute ist der Komet noch rund 60 Millionen Kilometer im Abstand von der Erde entfernt. Diese Entfernung vermindert sich aber sehr schnell. Am 26. Juni ist die Erde „nur noch“ 7 Millionen Kilometer von dem Kometen entfernt. Nach diesem Zeitpunkt der größten Annäherung der beiden Weltkörper vergrößert sich der Abstand Erde-Komet wieder sehr schnell. — Im Jahre 1921 bei seiner letzten Sonnen-Nähe passierte die Erde wenige Tage später die Gegend des Kometen und kam dabei in den dichten Teil des zu dem Kometen gehörenden Sternschnuppenwolkes. — Der Komet wird möglicherweise in der Zeit um den 23. Juni herum mit dem bloßen Auge oder aber mit schwachen Fernrohren (Theatergläser, Feldstecher) sichtbar sein.

Die Anleihe.

An denen sich, wofür den Staat keine Schuld trifft, viele unehrliche Elemente befinden haben, gegen die der Staat mit anerkannter Energie vorgeht. Wir haben den teuersten, aber auch zugleich den schlechtesten Tabak in der ganzen Welt. Das Spiritusmonopol ist auch mit den manigfachen Unzuträglichkeiten für die damit Belasteten verknüpft. Weiter haben wir noch Monopole auf Streichholz, Buder, Salz usw., alles niedrige Belastungen der Staatsbürger.

Die Anleihe.

Nun müssen wir Anleihen haben, und es müssen Handelsverträge geschlossen werden. Anleihen hängen von dem Kredit ab, den ein Land im Auslande genießt, und dieser Kredit ist wieder bedingt von der Art der Behandlung der Minderheiten. Läßt deren Behandlung zu wünschen übrig, dann wird das Vertrauen zu dem Lande erschüttert, und die Anleihen bleiben aus. Nun hat man bei uns wiederholt ein eigenartiges Verfahren eingeschlagen. Als die Landwirte in Pommerellen, denen das Brot über den Kopf ging, keinen anderen Rat mehr wußten und sich Anleihen aus Holland holten, da nannte man das „Landesverrat“. Ich verstehe dieses Verfahren nicht. Meines Erachtens sollte der Staat froh sein, wenn seine Bürger Geld ins Land schaffen, und ich stehe nicht an, zu erklären, selbst auf die Gefahr hin, mit dem Schmeichelnamen „Landesverrät“ bezeichnet zu werden, daß ich niemals Geld abweisen würde, das mir für kirchliche und für eukaristische Zwecke aus dem Auslande, auch aus Deutschland, zugeht, und es zur Nutzung sozialer Fürsorge verwendet würde. Damit diene ich dem Staat, dessen Bürger ich bin, wenn ich soziale Not banne, wo ich sie finde, sei es auch mit Mitteln, die mir vom Auslande für diesen Zweck zugehen. Deshalb sollte man solche törichten Gedanken, wie „Landesverrät“, lieber unterlassen und sich über das zufließende Geld vielmehr freuen.

Auch Handelsverträge

sind zum wirtschaftlichen Bestande jedes zivilisierten Staates erforderlich. Der Handelsvertrag mit Deutschland scheiterte, wenn ich recht unterrichtet bin, immer noch an der Frage des Friedensvertragsrechts. Erwünscht wäre es, daß man endlich zu irgend einer Lösung kommt. Bei einem derartigen Vertrage muß man auf beiden Seiten etwas nachgeben.

Unseren Altpensionären,

die hier verblieben sind, geht es heralisch schlecht, indem ihnen höchstens 75 Prozent der den polnischen Pensionären gezahlten Pensionen, den meisten aber viel weniger, einzelnen sogar nur 40 Prozent gezahlt werden.

Was ist aus unsellem

Handwerk

geworden? Es hat auch noch seine glänzende Eristung, es muß nur auf den richtigen Boden gestellt werden, indem es nicht starr am Althergebrachten festhält, sondern sich auch die moderne Technik zunutze macht. Vor allen Dingen muß das Handwerk über für einen richtigen Nachwuchs Sorge tragen. Der Mittelstand kann nur durch die Schaltung eines gebürgten Nachwuchses am Leben bleiben. Die Menschheit muß wieder tüchtig arbeiten und das Beste wieder herstellen lernen. Das deutsche Handwerk aber muß das Beste liefern, und die Lebendkraft, die in uns steht, muß wieder zur richtigen Heranbildung der Jugend verwendet werden. Dazu müssen wir

an der Kultur festhalten,

die wir von unseren Vorfahren überkommen haben. Sie kann uns kein Mensch nehmen, wenn wir nicht selber damit einverstanden sind. Gestalten wir daher unsere Pflichten; seien wir einig; unterstützen wir die Allgemeinheit; halten wir daran, daß wir Deutsche sind und bleiben. Sorgen wir dafür, daß in den Familien etwas mehr gearbeitet wird auch an der deutschen Erziehung, und sorgen Sie, Vertreter des Handels, der Industrie und des Handwerks, daß wir wieder einen tüchtigen Nachwuchs erhalten!

Auf den Vortrag folgte lebhafte Beifall, zugleich als Ausdruck des Dankes für die trefflichen Ausführungen des Redners. hb.

VII. Ruder-Regatta des Ruder-verbandes Posen-Pommerellen.

Bromberg, 19. Juni.

Die diesjährige VII. Ruderregatta, die am heutigen Tage auf dem Brühnauer Hafen bei Bromberg ausgefahren wurde, erfreute sich starker Besuchung (46 Boote mit 252 Ruderern) und dichten Besuches. Unter den zahlreich aus nah und fern erschienenen Booten sah man u. a. Generalstabsrat Dr. Bösel nebst Gemahlin und Tochter. Die einzelnen Rennen hatten folgende Ergebnisse:

I. Erster Jungmann-Bvierer. 1. Ruderclub „Frithjof“, Bromberg (8,25 Min.), 2. Ruderclub „Vittoria“, Danzig (8,81 Min.), 3. Danziger Ruderverein, Danzig.

II. Jugend-Gig-Achter. 1. Ruderclub „Frithjof“, Bromberg (8,45 Min.), 2. Danziger Ruderverein, Jugendabteilung, Danzig (8,27 Min.), 3. Posener Ruderverein „Germania“, Posen.

III. Juniors-Bvierer. 1. Ruderclub „Russsia“, Königsberg (8,83% Min.), 2. Ruderclub „Vittoria“, Danzig (6,39 Min.), 3. Elbinger Ruderclub „Vorwärts“, Elbing (6,40 Min.).

IV. Gig-Doppelvierer mit Steuermann. 1. Ruderclub „Republik“, Posen (8,15% Min.), Mannschaft: Gerhard Kellermann, Hans Günther Schulz, St. Rudolf Günzel; 2. Ruder-verein „Thorn“, Thorn (8,87 Min.), Posener Ruderverein „Germania“, Posen, aufgegeben.

V. Zweiter Jungmann-Bvierer. 1. Akademischer Ruderverein, Danzig (7,00 Min.), 2. Ruderclub „Frithjof“, Bromberg (7,08% Min.).

VI. „Gepo“-Gebürtlings-Bvierer. 1. Posener Ruderverein „Germania“, Posen (7,02 Min.), Mannschaft: Werner Niß, Richard Dreseler, Willi Dreher, Richard Schön, Steuermann: Gerhard Kellermann. 2. Ruderclub „Frithjof“, Bromberg (7,22 Min.).

VII. Zweiter Jugend-Gig-Bvierer. 1. Club Wiosłarski „Brdą“, Bromberg, 2. Jugendtrio des Ruderclubs „Frithjof“, Bromberg (2. Boot), 3. Jugendtrio des Ruderclubs „Frithjof“, Bromberg (1. Boot).

VIII. Erster Bvierer. 1. Ruderclub „Vittoria“, Danzig (6,50% Min.).

IX. Zweiter Bvierer. 1. Ruderclub „Vittoria“, Danzig (8,55% Min.), 2. Ruderverein „Prussia“, Königsberg (7,02 Min.), 3. Akademischer Ruderverein, Danzig. 4. Danziger Ruderverein, Danzig. 5. Posener Ruderverein „Germania“, Posen, 6. Elbinger Ruderclub „Vorwärts“, Elbing.

X. Jungmann-Achter. 1. Danziger Ruderverein, Danzig (8,19% Min.), 2. Ruderclub „Frithjof“, Bromberg (8,24% Min.).

XI. Erster Jugend-Gig-Bvierer. 1. Club Wiosłarski „Brdą“, Bromberg (4,51% Min.), 2. Danziger Ruderverein, Jugendabteilung, Danzig (4,58% Min.), 3. Jugendtrio des Ruderclubs „Frithjof“, Bromberg (5,08% Min.).

XII. Jungmann-Giner. 1. Ruderverein „Prussia“, Königsberg (8,05% Min.), 2. Ruderclub „Frithjof“, Bromberg (8,35 Min.).

XIII. Gig-Bvierer. Rennen fiel aus auf Grund der Bestimmungen der A.W.B. § 14, da nur ein Boot „Wiking“, Flotow gemeldet.

XIV. Brähe-Bvierer. 1. Ruderclub „Frithjof“, Bromberg (7,14% Min.), 2. Ruderclub „Vittoria“, Danzig (7,16% Min.).

XV. Achter. 1. Danziger Ruderverein, Danzig (8,01% Min.), 2. Ruderclub „Vittoria“, Danzig (8,01% Min.), 3. Ruderclub „Vorwärts“, Elbing.

eine Waschschüssel und 90 zł barres Geld; aus dem Kleidergeschäft ul. Wroclawska 10/11 (fr. Breslauer Str.) in der Nacht zum Freitag 3 Meter grau-grüner englischer Stoff, 3 Paar Reithosen, ein Jackentanzug im Werte von 300 zł; von einem Speicher der Firma Karl Hartwig an der Städtischen Verladestelle am Gerberdamm 4 Btr. Buder und Mars; aus einer Gastwirtschaft in der Nacht zum Sonnabend 12 Btl. Schinken, 8 Btl. Räucherkippe, 6 Btl. Rindsfleisch und mehrere Flaschen Gräber Bier im Werte von 150 zł; aus einer Wohnung Wallische 35 Damenkleider im Werte von 600 zł; aus einer Wohnung Wallische 35 Damenkleider im Werte von 100 zł; aus einem Stall St. Roch 4 ein Schwein und eine Ziege im Werte von 200 zł; vom Gründzintz (fr. Biegelseweg) ein Radioapparat und 7 Naschtauben; aus dem Mädcheninternat ul. Małejek 8 (fr. Neue Gartenstr.) ein Alpakkamantel eines Geistlichen im Werte von 100 zł; aus einem Korridor an der ul. Słowackiego 37 (fr. Karlsstr.) ein Raglan- und ein Gummanmantel im Werte von 250 zł.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Montag, früh + 1,70 Meter, gegen + 1,67 Meter am Sonntag und + 1,62 Meter am Sonnabend früh.

X Vom Wetter. Heute Montag, früh waren bei klarer Himmel, aber heftig wehenden Winden 14 Grad Wärme.

Bvereine, Veranstaltungen usw.

Montag, 20. Juni. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr. Monatsversammlung.

Mittwoch, 22. Juni. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr. Posaunenchor.

Donnerstag, 23. Juni. Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr. Gesangsstunde, 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Sonnabend, 25. Juni. Evang. Verein junger Männer, Volksfürmlich Turnen.

* Głowno, 19. Juni. Beim Schützenfest wurde König der Landwirt Michał Bożniak, 1. Ritter Michał Grabiec, 2. Ritter Michał Gałajewski.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bojanów, 18. Juni. Gestern in den Morgenstunden wurde in seiner Wohnung im Bett ein Mann, namens Stan. Wójcikowski, tot aufgefunden. Die Untersuchung hat vorläufig noch nichts Bestrides ergeben, es steht jedoch fest, daß kaum ein Selbstmord vorliegen kann, da die Leiche verschiedene Merkmale aufweist, die auf einen Mord schließen lassen.

* Bromberg, 19. Juni. Gestern starb plötzlich am Herzschlag der Starost des Bromberger Kreises Stanisław Skolimowski im Alter von 47 Jahren.

S. Margonin, 17. Juni. Unter reger Beteiligung seiner Mitglieder und solcher des Nachbarvereins Samotschin veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Margonin am Donnerstag seine Felderschau. Die Fahrt ging über Müllersfelde, Margonin, Lipin, Lipinhauland, Lipin, Schmidendorf. Fast durchweg war der Stand von Roggen und Weizen befriedigend, zum großen Teil gut, Sommerarten waren noch verhältnismäßig zurück, berechtigter aber zu schönen Hoffnungen, und Aleo bot fast überall einen erfreulichen Anblick. An Kartoffeln und Rübenfeldern, die besonders in der Entwicklung zurückwollten, brachte man die Wirkung des am Tage zuvor niedergegangenen Regens bemerkten. An der Fahrt nahm Dr. Kratzke, Leiter der Pflanzenbauabteilung der Westp. Landw. Gesellschaft teil und besprach interessant die Krankheiten und Schädlinge, die man unterwegs an den Pflanzen vorfand. Die Fahrt endete in Margonin bei Borchardt mit einer Kaffeetafel.

* Rake, 19. Juni. Am Sonnabendvormittag fand hier ein Varentag statt, veranstaltet vom Evangelischen Bundesverein für die weibliche Jugend. Von Bundesvorstand aus Posen leitete Fr. Hanna Wiecie im großer Saal im Rathaus die Tagung. Pfarrer Wachan bewies in der Ratsstube die jüngste Freude Seines. In gewohnter geistlicher Weise beteiligte sich auch hier die Raktevangelische Gemeinde. Die Beratungen, an denen Pastor Gütler-Bindendorf teilnahm, betraten Fragen, die die Verwertung des Boulespiels für Gemeinde und Heimat lärtten, so: das Boulespiel bei fröhlichen Feiern, bei Dorffesten, das rechte Singen, die Singbewegung Walter Henfels, das schöne Volkslied u. a. m. Und viel wurde gesungen und zusammen gelernt. Um 8 Uhr abends versammelte sich die fröhliche Schaar mit den Wendigungen nach allen Richtungen, darüber für den sonnigen Singtag.

* Rawitsch, 18. Juni. Am Mittwoch beging die Firma C. Oettrich ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum. 1877 gründete der Vater des jetzigen Inhabers das Geschäft in der Brückstraße und fiedelte dann 1879 nach dem Markt über, bis im Jahre 1908 nach dem Ende seines Vaters im Jahre 1908 übernahm der jetzige Inhaber das Geschäft und brachte dieses zur heutigen Größe.

* Rawitsch, 18. Juni. Ein schweres Unglück, dem dem kleinen Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich am Sonnabendvormittag in Langguthe (Golino Bielka), Pr. Rawitsch, angezogen. Nachmittags gegen 2½ Uhr ritten die beiden Landwirtschaftsförster Jakob und Machowiak mit den Pferden zur Schmiede in den nach der Försterei gelegenen Teich. Sie müssen hierbei wohl den beiden Pferden herabgestossen werden sein und gerieten in die Gefahr des Ertrinkens. Auf ihre Hilferufe eilte der Vater des Machowiak hierbei und stürzte sich in das Wasser, um seinen Sohn zu retten. Seine Versuche blieben nicht nur erfolglos, er leidete leider das Schicksal der anderen im Wasser kämpfenden Alle drei ertranken. Während einer halb von Dorfbewohnern herausgezogen werden konnte, gelang die Bergung der beiden anderen beiden erst gegen 5 Uhr nachmittags. Die Pferde kamen unverletzt ans Ufer.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

pz. Berent, 19. Juni. Hier feierte das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Geschlechter stehen bereits im 85. und 82. Lebensjahr, sind aber geistig und körperlich verhältnismäßig noch frisch und tüchtig. Der Geistliche, Pfarrer Gatzek, überreichte dem Jubelpaar das Goldene Konfirmationskreuz.



Ob schwerer Zeiten verstimmen gar Lieder
Doch Palma-Absatz frag ich immer wieder

Bilanz der Bank Polski.

	Aktiva.	10. 6. 27	31. 5. 27
Geld in Barren und Münzen	160 289 649,43	157 433 491,04	
Münzen in Barren und Münzen	899 193,73	851 048,49	
Devisen, Devisen usw.	231 732 55,68	230 236 021,44	
Wertsunterschiede auf Valutakonten (bei einer Parität von zl 5,18 für 1 Dollar)	180 438 915,17	176 565 767,02	
Wert- und Scheidemünzen	4 940 077,07	2 575 756,22	
Umlaufdörferungen	389 888 288,62	375 903 358,88	
Portvorschüsse	16 416 520,84	15 568 510,98	
Kaufte und diskontierte Zinspapiere	20 720 400,—	22 766 400,—	
Schulden des Staatsschatzes	18 863 617,83	14 447 523,75	
Börsen und Immobilien	25 000 000,—	25 000 000,—	
Andere Aktiva	36 282 185,25	36 282 185,25	
	39 392 8,64	40 050 433,59	
	1124 363 395,76	1097 680 496,56	
Passiva.			
Rundkapital	100 000 000,—	100 000 000,—	
Reservefonds	4 658 130,—	4 658 130,—	
Notenumlauf	691 327 850,—	705 234 460,—	
Rechnungen und sofort fällige Verpflichtungen: Staatskasse	96 877 096,80	99 462 786,48	
Girorechnungen	154 903 791,21	111 808 881,08	
Verschiedene Zahlungsverpflichtungen in Valutaten	5 448 790,82	8 750 449,58	
Exportverpflichtungen	14 590 682,47	14 261 079,37	
Andere Passiva	13 971 126,—	15 490 716,—	
	30 595 928,46	38 019 014,05	
	1124 363 395,76	1097 680 496,56	

Wechseldiskont 8%, Lombardzinfluss 9%. Wie wir bereits am Sonnabend mitteilten, ist die Aussenbilanz für Mai mit rund 50 Millionen Goldzloty passiv gewesen. Um so erstaunlicher ist es, dass sich diese Tatsache auf Devisenkonto unserer Notenbank nicht bemerkbar gemacht hat, obwohl sogar noch 1,50 Millionen Zugang verbucht worden sind. Da weder vor der Unterzeichnung der amerikanischen Anleihe noch grösseren ausländischen Krediten an Industrie und Handel etwas bleibt diese Rechnung vorläufig dunkel. Auch der Goldbestand hat sich in der letzten Dekade um rund ½ Million Dollar, also auf 2,86 Millionen Goldzloty vermehrt. Der Devisenstatus ist auf 203,17 (200,48) Millionen Zloty an. Aus den Aktiven ist nur erwähnenswert eine Zunahme des Wechselbestandes um 1,9 Millionen Zloty. Die Entspannung der Bank nach dem Monat zeigt sich in einem Rückgang des Notenumlaufes um 31 Millionen und einer Zunahme der Giroeinlagen um 43,10 Millionen Zloty. Die Notendeckung besserte sich um eine Stellung. Die reine Golddeckung beträgt 23,09% (22,32%), die Deckung durch Gold, Silber und Devisen beträgt 50,87%.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich ultimo wie folgt dar: (in Klammern der Stand am 20. Mai): Staatskassenscheine 264,2 (249,7) Millionen, Silbermünzen (Einzelscheine Zweizlotystücke) 88,4 (86,1) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 46,5 (37,0) Millionen, zusammen 399,1 (379,1) Millionen. Über dem Umlauf an ungedeckten Staatskassenscheinen am ultimo steht ein Rückgang um 35,6 Millionen. Der Gesamtumlauf bedeutet dies einen Rückgang um 1104,3 Millionen Zloty am ultimo April.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, den 18. Juni 1927.

Im Gegensatz zu der verbesserten Wirtschaftslage ist die Finanzierung des Freistaates weiterhin als recht ungünstig zu bezeichnen. An der Tatsache vermag bedauerlicherweise auch die neue, in der Bevölkerung vom Volkstag und Finanzrat genehmigte 6½%ige England-Nominabtrag 1,9 Mill. Pfund Sterling, Emissionskurs voraussichtlich 91½%, rückzahlbar in 20 Jahren nicht viel zu ändern. Zumindest ist zu berücksichtigen, dass von den der Staatskasse aus der Rente effektiv zufließenden 40 Mill. Gulden, 15 Mill. Gulden zur Belastung für den Danziger Staatshaushalt darstellt. Zieht man die Verzinsung und Amortisation dieser 15 Mill. Gulden eine weitere Belastung für den Danziger Staatshaushalt darstellen. Zieht man in Betracht, dass von den restlichen 25 Mill. Gulden nur 8 Mill. Gulden für produktive Zwecke übrig bleiben, ist es doch recht fraglich, ob diese 8 Mill. Gulden ein Äquivalent bieten für die sofortige Bezahlung der seitens des Botschafterrats und der Reparationskommission gegenüber erhobenen Forderungen, und ob es unter diesen Umständen nicht vielleicht richtiger gewesen wäre, auf die Anleihe verzichten zu verzichten. Es ist nicht zu verstehen, dass gerade Danzig, der Freistaat, als erster und einziger Staat die ihm durch den Versailler Vertrag auferlegten geldlichen Verpflichtungen in so weitgehendem Maße erfüllen soll. Berücksichtigt man schliesslich, dass die Bedingungen der neuen Anleihe nicht besonders günstig sind und sich der Käufer zumindest in nicht ausreichendem Masse auf dem amerikanischen Markt, wo evtl. günstigere Bedingungen zu erzielen gewesen wären, um einen Geldgeber bemüht hat, kann es nicht Wunder nehmen, dass die weite Kreise der hiesigen Bevölkerung diesem Anleihegeschäft, den Freistaat bei seiner misslichen Finanzlage bis zum Jahre 1947 abnehmen, ablehnend gegenüberstehen.

Die Geschäftstätigkeit am Platze gestaltete sich in der Berichtswoche weiterhin verhältnismässig lebhaft. An der Devisenbörse stellten sich am 18. Juni Zlotynoten auf 57,78 G. Dollarnoten lagen im Freizeitmarkt bei 5,15% G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig Aktien 105%, Danziger Privatbankaktien 91%, aldnizer Hypothekenbank 134%, 8%ige Danziger Hypothekenbankbriefe 99½%, 6½%ige hypothekar. gesicherte Danziger Stadt-Anl. von 1925 95%, 6½%ige Danziger Roggenrentenbriefe 9,60 G, 4½%ige Danziger Stadt-Anl. von 1919 44,50 G und 5%ige Danziger Gold-Anl. 4,90 G.

Der Aufweis der Bank von Danzig per 18. Juni weist an täglich Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 11 747 100 an deckungsfähigen Wechseln 22 406 697 G. an Valuten andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 32 217 610 auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufes beträgt 5,82%, mithin die gesetzliche Gesamtedeckung 115,8 gegen 109,3% per

Werte Abschlüsse für 1926 veröffentlichten die Celoika, Danziger Kamm-, Zelloid- und Kunstwarenfabrik A.-G. (Verlust 22 304 G) und Speicher A.-G. (Verlust 662 G). Das Konkursverfahren über das Lappiner Kalk- und Kieswerke A.-G. ist vom hiesigen Vermögensgericht wegen Mangel an Masse eingestellt worden.

Im Holzhandel war die Geschäftstätigkeit trotz der mit Navigationsleistung in den nordischen Häfen zunehmenden Konkurrenz des schwedischen und finnischen Holzes weiterhin recht lebhaft. Die von England gezahlten Preise (£ 14,15 für u/s Ware und £ 13,18 für sägefähige Ware) boten jedoch nur eine geringe Verdienstmöglichkeit, so dass sich die hiesigen Exporteure bemüht, ihren Absatz auf dem Markt zu erweitern. Im Zusammenhang hiermit hat besonders der Frankreich zugenommen, wo um durchschnittlich 10 bis 12% bessere Preise als in England erzielt wurden. Im Zuckerhandel importiert nach Javazufuhren auf den Markt. Die Preise für prompten Lieferungen stellten sich auf 16 sh 7 d bis 16 sh 9 d pro 50 kg fob Danzig.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte ungefähr das gleiche Bild wie in der Vorwoche. In der Zeit vom 11. bis 17. Juni liefen 113 Schiffe ein, hiervon 61 leer, 26 mit Stückgut und 11 mit Ausgangsrohstoffen. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 133 Schiffe, 18 mit Stückgut, 55 mit Kohlen und 33 mit Holz.

Der Danziger Außenhandel im April weist gegenüber dem vorherigen Monat einen leichten Rückgang sowohl der Einführ- als auch der Ausfuhrziffern auf. Der Wert der eingeführten Waren ist von 44,9 auf 42,3 Mill. Gulden, derjenige der ausgeführten Waren von 37,6 auf 34,4 Mill. Gulden zurückgegangen. Eingeführt wurden u. a. für 2,2 Mill. Gulden Werkzeuge und Maschinen und für 1,3 Mill. Gulden Personenfahrzeuge, ausgeführt wurden für 11,5 Mill. Gulden Holz, für 7,4 Mill. Gulden Kohlen und für 2,7 Mill. Gulden Zucker.

Märkte.

Getreide.	Posen.	20. Juni.	Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.
Welzen	52,50—55,50	Sommerwicken	32,00—34,00
Roggen	50,50—51,5	Peluschen	31,00—33,00
Roggenmehl (65%)	74,25	Weizenkleie	31,00
Roggenmehl (70%)	72,75	Roggenkleie	34,50—35,50
Weizenmehl (65%)	81,00—84,00	Blaue Lupinen	22,50—24,00
Gerste	43,50—45,50	Gelbe Lupinen	23,50—25,00
Hafer	42,50—43,50	Tendenz: schwach.	

Warschau, 18. Juni. Am heutigen Markte herrschte durchaus ruhige Stimmung. Die Geschäfte waren sehr begrenzt, da die Mühlenhäuser noch grosse Vorräte besitzen. Die Preise konnten sich behaupten. Im allgemeinen nimmt man an, dass sich die Preise längere Zeit hindurch nicht verändern werden, wenn sich das Wetter nicht ändert. Notiert wurde für 100 kg fr. Ladestation: Kongress-Weizen 60, australischer Weizen 60,25, Kongress-Roggen 181 gl. 52,25—52,75, guter Hafer 46, Braunerste 49—49,50 zl.

Kattowitz, 18. Juni. Exportweizen 59,25—61,25, Inlandsweizen 56—59,25, Exportroggen 55,75—58,50, Inlandsroggen 51,75—54,25, Exporthafer 48,75—51, Inlandshafer 44,50—47,50, Export- und Inlandshafer 45—48.

Hamburg, 18. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in Holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 16,85, II. 16,45, III. 15,60, Barusso (78 kg) Juni 14,60, Juli 14,65, Hardwinter II. 15,25, Juli bis August 15, Amber Durum 16,10, Roggen Western Rye I. schwimmend 13,40, Mais La Plata loko 8,35, Juni—Juli 8,25, August 8,35, Weizenkleie (für 1000 kg in Schill.) Pollards Juli bis August 13, Bran Juli bis August 12, Leinsaat per Oktober 12, La Plata Juni 21, Juli 19,35.

Produktenbericht. Berlin, 20. Juni. Die Marktlage hat sich im grossen und ganzen gegen den Schluss der Vorwoche nicht wesentlich verändert. Die festeren Meldungen von den Auslandsmärkten, mit denen eine massive Erhöhung der Cifoferten für Weizen und Roggen einher ging, vor allem aber das erneute Einsetzen von starken Regenfällen, haben die Tendenz etwas bestätigt. Die Abgeber sind im allgemeinen vorsichtiger geworden, doch andererseits zeigt sich einiges Deckungsbedürfnis. In Auslandsroggen kam es zu einigen Umsätzen. Der dringende Bedarf des Konsums wird nach wie vor von der zweiten Hand befriedigt. Weizen zog im Zeitmarkt etwa 1—2 Mk., Roggen 1—1,20 Mark im Preise an. Das Mehlgeschäft blieb still. Ebenso konnte sich der Hafer- und Gerstenmarkt nicht bewegen, da sich der Konsum weiter sträubt, die geforderten Preise zu bewilligen.

Berlin, 20. Juni. Getreide- und Oelsäaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Godmarkt. Weizen: Juli 299,5, Sept. 276,75, Oktober 275,5. Tendenz ruhig. Roggen: märk. 278—280, Juli 265—264,25, Sept. 238,5, Oktober 238,25. Tendenz stetig. Gerste: Sommergerste 241—275. Tendenz still. Hafer: märk. 254—260, Juli 233. Tendenz still. Mais: 191—192. Tendenz still. Welzenmehl: 37,5—39,5. Roggenmehl: 35,5 bis 37,5. Weizenkleie: 15—15,25. Roggenkleie: 17,5—17,75. Viktoriaerbsen: 42—45. Kleine Speiserbsen: 27—36. Futtererbsen: 22—23. Peluschen: 20—22. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 22—24,5. Lupinen, blau: 15—16. Lupinen, gelb: 16—18. Rapskuchen: 15,4—15,8. Leinkuchen: 19,6—19,9. Trockenabschmelz: 12,6—13,2. Sojaschrot: 19,2 bis 19,8. Kartoffelflocken ohne Angebot.

Chicago, 17. Juni. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen Juli 144%, September 142%, Mais Juli 100, September 105%, Hafer Juli 48½, September 48, Roggen Juli 115½, September 104; Preise joko: gelber Mais Nr. II 104, weißer Mais II. 102½, gemischt Nr. II 102, weißer Hafer II. 53½, Maitling-Gerste 83—97.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 18. Juni. Die Warschauer Handelsgesellschaft "Elbior" notiert folgende Preise in Zloty für 1 kg: Bankazinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1,40, Zinkblech 1,70, verzinktes Blech 1,20, Eisendachblech 0,99, Eisen 0,47, Eisenbalken 0,52, Hufnägel 31 zl für 1 Kiste. Das Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Zloty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 15, Hüttenblei 1,35, Zink 1,50, Zinkblech Grundpreis 1,66, Antimon 3,25, Hüttenaluminium 5,25, Kupferblech Grundpreis 4,41, Messingblech Grundpreis 3,70—4,20.

Kohle. Warschau, 18. Juni. An der heutigen Kohlenbörse war die Stimmung etwas fester. Insgesamt sind für die Börse 600 t, für die städtische Versorgungsanstalt und ungefähr 600 t für Privatabnehmer eingetroffen. Die Versorgungen sind für die jetzige Ausser-Saisonzeit sehr zahlreich, so dass die oben aufgezählten Mengen zur Deckung des Bedarfes nicht ausreichen. Für 1 t Großkohle wurde fr. Station Warschau 40—44 zl und für Würfekohle 1. Sorte 41—45 zl gezahlt. Die Exportpreise bleiben unverändert. Bei Käufen loko Keller wurde 48 bis 51 zl für 1 t Heizkohle notiert.

Häute und Felle. Dirschau, 18. Juni. Gezahlt wurde für 1 kg Häute in Zloty: Frische Rindshäute 2,20, frische Schafshäute 2,20, trockene Schafshäute 3,60, Kalbshäute 11 zl, Rosshäute 33, Ziegenhäute 8 zl für 1 Stück. Die Tendenz ist unverändert mit Ausnahme von Kalbshäuten, für die der Preis gefallen ist.

Wolle. Łódź, 18. Juni. Die Lage am hiesigen Wollmarkt hat sich in den letzten Tagen fast gar nicht verändert. Wie schon berichtet, ist die Sommersaison für diese Branche schon längere Zeit vorüber. Alle Fabriken treffen jetzt Vorbereitungen für die nahende Wintersaison und kaufen in grösseren Mengen. Die Tomaszower Kammgarne für Anzüge, die sich in der letzten Zeit eines sehr regen Interesses erfreuen konnten, wurden zwischen 28 und 33 zl je nach Güte notiert, während Kammgarn für Mäntel zwischen 32 und 36 zl für 1 Meter je nach Güte notiert wurde.

Bremen, 18. Juni. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer bezeichnet Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 18,11, Juli 17,62 — 17,54, September 17,82 — 17,74, Oktober 17,92 — 17,90 (17,92), Dezember 18,14 — 18,08, Januar 1928, 18,19 — 18,15 (18,17), März 18,34 — 18,28 (18,30), Mai 18,40 — 18,34. Tendenz ruhig.

Jute. Bielefeld, 18. Juni. Die Beschäftigung in der hies

Sport und Spiel.

Sparta-Poznania 1 : 4 (1 : 3). Zu einem Gesellschaftsspiel traten gestern vormittag um 11 Uhr (oder vielmehr erst um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, da mit einer halben Stunde Verspätung begonnen wurde) Sparta und Poznania auf dem Spartaplatz an. Beide Mannschaften spielten mit mehreren Reserven. Es wurde nur ein sehr langes Spiel geboten. Die Tore bei Sparta waren alle haltbar und fielen vor der Halbzeit in der 9., 11. und 21. Minute. Das einzige Tor zugunsten Spartas brachte die 15. Minute. Nach der Pause wurde das Spiel etwas lebhafter, brachte aber nur noch einen Treffer für Poznania. Das unportliche Benehmen des Poznanianermanns Kazmierski veranlaßte den Schiedsrichter, denselben vor der Pause vom Platz zu weisen.

Ligareultate. Warta erlebte in Lemberg ihre höchste Liganierei (6 : 2), Czarni-Lublau 2 : 1, das Tor für die Oberschlesier schoß Sobota, Legia-Hosmonia 4 : 1 bei 5000 Zuschauern, Wisła-T. K. S. 7 : 2, die Thorner mit zwei Ersatzleuten, T. K. Katowice-L. K. S. 4 : 1, ein verdienter Sieg, wenngleich die Katowicer nicht in Form waren, Turhscz-Jutrzien 0 : 0.

Das Posener Tennisturnier konnte gestern erst zu Ende geführt werden. Einen mörderischen Kampf lieferten sich Wermuthi und Marszewski (Warschau) im Endspiel um die Meisterschaft von Großpolen. Die 5 Sätze wurden abwechselnd gewonnen. Den Anfang machte Wermuthi mit 7 : 5, den nächsten gab er 6 : 4 ab, um dann den dritten mit 6 : 0 an sich zu bringen. Den vierten Satz nahm der Warschauer mit 8 : 6. Im letzten Satz wurde um jeden einzigen Ball ein erbitterter Kampf geführt, der beide Gegner physisch aufzureiben drohte, was besonders vom Posener galt. Als er dann einen Matchball verpaßte, griff die Anspannung auch auf seine Nerven über. So lange er seinen Aufschlag nahm, sah man in ihm den Sieger, als er aber im Endspiel seinen Aufschlag an Marszewski abgeben mußte, zweifelte man. Man erwartete förmlich, als er immer wieder ausgisch und sich schließlich in Vor teil bringen konnte. Zwei Schüsse des Warschauers in die Riemchen machen dem zweiteiligen Kampf ein Ende (12 : 10). Der Endkampf um die Meisterschaft von Polen zwischen dem Lodzer Stolzen und dem Posener Lisowski mußte wegen des Regens bei einem Stande von 6 : 3, 5 : 2 für den Lodzer abgebrochen werden. Lisowski, der sich in Doppelspielen hervorzuheben weiß, ein Linkshänder, hatte sich durch Siege über den Linkshänder Redholz, den Posener Stoda und den Dänen Graeffe zum Finale qualifiziert.

Leichtathletische Kämpfe in Berlin. Neben den deutschen Rängen traten Gäste aus Frankreich, Dänemark, Holland, Ungarn, Südafrika, Finnland und Schweden an. Im 5-Kilometerlauf wurde von Roth mit 16.04,2 ein neuer deutscher Rekord aufgestellt. Um Brustbreite wurde Trofisch über 100-Meter-Hürden von Wrightman (Südafrika) geschlagen. Röher gewann den Staffel über 1500 Meter vor dem Finnen Jahnsson. Dr. Peltzer verlor über 800 Meter gegen Martin. Rötrig gewann die 100 Meter vor dem Holländer van den Bergh.

Ein neuer polnischer Rekord ist bei den Lodzer Bezirkswettkämpfen von Jaworski im 1500-Meterlauf mit 4.07,8 aufgestellt worden.

Eine Sensationsquote ist bei den gestrigen Warschauer Rennen im Jubiläumslauf für Chum aus dem Stalle Grzybowski mit 1304 : 10 ausgezahlt worden. Platzwetten brachten 188 : 10.

Radiotafel.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 21. Juni.

Poznań (270 Meter). 14: Börse. 17.15—18.35: Konzertübertragung aus Warschau. 18.50—19.15: Interessantes aus aller Welt. 19.15—19.35: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.35—20: Direktor Jan KilarSKI: Auf der Weichsel von Thorn bis Danzig. 20—20.15: Mitteilungen der Luftverteidigung des Staates. 20.15 bis 22.15: Leichte Abendunterhaltung. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 16.30—17: Eine Fahrt auf der Weichsel. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Vierstundige für den Landwirt. 16.30: Technische Wochenplauderei. 17.30—18.30: Dr. Becces Kammerorchest. 18.40: Stunde mit Büchern. 21: "Die Kreuzfahrer".

Breslau (315,8 Meter). 15.45—16.30: Kittin Seifert erzählt vom Doktor Dolittle und seinen Tieren. 16.30—18: Unterhaltungskonzert. 20.15: Volkstümliches Konzert des Schlesischen Landesorchesters. 22.30—23: Tanzmusik aus der Bonbonniere.

Königs Wusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Französisch für Schüler. 15: Su milde und zu streng erzogene Kinder. 15.35: Wetter, Börse. 16—17: Anscheinungen Goethes, Rants und Schillers über die Erziehung des Menschen. 17—18: Weinen und Grenzen der einzelnen Kunstrichtungen. 18—18.30: Juristische Fragen. 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. 18.55—19.20: Gerda von Below liest aus eigenen Werken. 19.20—19.45: Das Theater unter freiem Himmel. 21: Übertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17 bis 17.30: Kindermärchen. 17.30—18.30: Gaußspiel der Alpenländer. Volksbühne Graz. 20.30—22: Ein Abend in der grünen Steiermark.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 17.10: Märchen für groß und klein. 18: Kosmetische Hauteleiden. 18.30: Friedrich Fröbel. 19.10: Esperanto. 19.30: Englisch für Fortgeschritten. 20.05: Eine Sommerfahrt nach Mühlberg in der Umgebung Wiens. 20.05: Graz. Konzert des Grazer Städtischen Opernorchester. 21.30: Graz. Künstlerische Fernwirkungen.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 22. Juni

Poznań (270 Meter). 13.30—14.50: Mittagskonzert. 14: Börse.

17.15—18.35: Räumungsmaus. 18.50—19.15: S. Kudlicki: Die östliche Bedeutung der vom Weltmarkenverein für Kinder aus Deutschland und der schlesischen Wojewodschaft organisierten Ferienkolonien. 19.15—19.35: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.35—20: Englisch. 20—20.25: Die Provinzialverwaltung im Biastenpolen. 20.30—22: Konzertübertragung aus Warschau.

Warschau (1111 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Briefkasten. 19.35—20: Die politische Landfrage nach der Teilung. 20.30: Operettenmusik. 22.30 bis 23.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 13.30—14: Glöcknerpiel der Parochialkirche. 15.30: Die soziale Liebesfähigkeit der Frau. 17: Jugendbüchle. 17.30—18.30: Dominator-Orchester. 19.30: S. Stettin "Margarethe" (Faust), Große Oper in fünf Akten nach Goethe. Übertragung aus dem Stadttheater Stettin. 20.30: Aus einem Schabert — Aus einem Operettentheater — Aus einem Opernhaus. 22.30—23.30: Zum deutschen Traum.

Langenberg (468,8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert der Kunstkapelle. 20: "Scampolo", Komödie in drei Akten. 22.30: Mit dem Mikro durch Breslau. Leben und Treiben auf dem Johannisfest.

Königs Wusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Einheitskunstschule für Schüler. 12.30—12.40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 15—15.30: Einheitskunstschule für Anfänger. 15.35: Wetter, Börse. 16—16.30: Erziehungsberatung. 16.30—17: Englisch für Fortgeschritten. 17—17.30: Die Naturkräfte und ihre technische Verwertung. 17.30—18: Vom Singspiel zur Operette. 18—18.30: Technischer Lehrgang für Fabrikarbeiter. Technische Physik. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 18.55—19.20: Fragen europäischer Kolonialpolitik. 19.20—19.45: Deutsche Afrikaforscher. 20.30: Übertragung aus Berlin. 22.30—23.30: Übertragung aus Berlin.

Poznań (270 Meter). 13.30—14: Glöcknerpiel der Parochialkirche. 15.30: Die soziale Liebesfähigkeit der Frau. 17: Jugendbüchle. 17.30—18.30: Dominator-Orchester. 19.30: S. Stettin "Margarethe" (Faust), Große Oper in fünf Akten nach Goethe. Übertragung aus dem Stadttheater Stettin. 20.30: Aus einem Operettentheater — Aus einem Opernhaus. 22.30—23.30: Zum deutschen Traum.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Studentenfrüchte der Parochialen. 18.30: Über Erfahrungen und die Behandlung von Schlangenbissverletzungen. 19: "Rienzi", Oper von Wagner. Anschließend leichte Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Deemut. 18.30—18.40: Praktische Wiss für Mein-gärtner. 20.45—22.15: Weißdeutscher Kammerchor. 22.15: Heitere Dialektvorträge.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Studentenfrüchte der Parochialen. 18.30: Über Erfahrungen und die Behandlung von Schlangenbissverletzungen. 19: "Rienzi", Oper von Wagner. Anschließend leichte Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Deemut. 18.30—18.40: Praktische Wiss für Mein-gärtner. 20.45—22.15: Weißdeutscher Kammerchor. 22.15: Heitere Dialektvorträge.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Studentenfrüchte der Parochialen. 18.30: Über Erfahrungen und die Behandlung von Schlangenbissverletzungen. 19: "Rienzi", Oper von Wagner. Anschließend leichte Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Deemut. 18.30—18.40: Praktische Wiss für Mein-gärtner. 20.45—22.15: Weißdeutscher Kammerchor. 22.15: Heitere Dialektvorträge.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Studentenfrüchte der Parochialen. 18.30: Über Erfahrungen und die Behandlung von Schlangenbissverletzungen. 19: "Rienzi", Oper von Wagner. Anschließend leichte Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Deemut. 18.30—18.40: Praktische Wiss für Mein-gärtner. 20.45—22.15: Weißdeutscher Kammerchor. 22.15: Heitere Dialektvorträge.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Studentenfrüchte der Parochialen. 18.30: Über Erfahrungen und die Behandlung von Schlangenbissverletzungen. 19: "Rienzi", Oper von Wagner. Anschließend leichte Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Deemut. 18.30—18.40: Praktische Wiss für Mein-gärtner. 20.45—22.15: Weißdeutscher Kammerchor. 22.15: Heitere Dialektvorträge.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Studentenfrüchte der Parochialen. 18.30: Über Erfahrungen und die Behandlung von Schlangenbissverletzungen. 19: "Rienzi", Oper von Wagner. Anschließend leichte Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Deemut. 18.30—18.40: Praktische Wiss für Mein-gärtner. 20.45—22.15: Weißdeutscher Kammerchor. 22.15: Heitere Dialektvorträge.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Studentenfrüchte der Parochialen. 18.30: Über Erfahrungen und die Behandlung von Schlangenbissverletzungen. 19: "Rienzi", Oper von Wagner. Anschließend leichte Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Deemut. 18.30—18.40: Praktische Wiss für Mein-gärtner. 20.45—22.15: Weißdeutscher Kammerchor. 22.15: Heitere Dialektvorträge.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Studentenfrüchte der Parochialen. 18.30: Über Erfahrungen und die Behandlung von Schlangenbissverletzungen. 19: "Rienzi", Oper von Wagner. Anschließend leichte Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Reisen im

Orient auf den Spuren Slowakis. 19.35—20: Zusammenfassung der Nationen. 20.30: Übertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Langenberg (468,8 Meter). 18.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Deemut. 18.30—18.40: Praktische Wiss für Mein-gärtner. 20.45—22.15: Weißdeutscher Kammerchor. 22.15: Heitere Dialektvorträge.

Fair play.

Ein Gespräch über Genf.

Von Axel Schmidt.

"Wie sehen Sie" — so fragte ich meinen alten Gewährsmann der Diplomatie — "die Genfer Verhandlungen an?"

"Sie wissen, daß ich immer die großen Hoffnungen auf Vercano und Thoiry ein wenig skeptisch angesehen habe. Nicht als ob ich die von Stresemann inaugurierte Politik

Verständigung mit Frankreich für falsch hielt; aber seitens

anderer politischer Optimisten wurden die Hoffnungen auf eine

Verständigung zu hoch gespannt. Es war reichlich naiv, anzunehmen,

dass Deutschlands Eintritt in den Völkerbund eine Art

politischen Paradieses herbeiführen würde. Jetzt ist man

aber enttäuscht. Die "Germania", die Vorlämpferin für diese

Verständigungs-politik, überschrieb ihren Leitartikel sogar mit dem

Titel: "Niederfall in Genf". Mit diesem Pessimismus

stimmt, wie Sie gesehen haben werden, auch das scharfe Urteil der

"Times" überein, die vor einem Zusammenbruch der Politik des

"Völkerbundes" sprechen. Gewiß ist der Völkerbund ein recht zartes

Blümlein, das man vor rauen Winden schützen muß. Muss es

vielleicht mit dem Ausritt Italiens gemügt, um die

Drohung mit dem Ausritt Italiens gemügt, um die

Europäische Frage, vielleicht die heißt sie für den Frieden Eu-

ropas, in der Dunkelammer der privaten Besprechungen ver-

steckt zu lassen. Trotzdem hat auch diese Ratstagung unver-

holt des sofortigen Abbruchs der privaten Konferenzen, einige

Republik erbracht. Dazu gehört nicht nur die Memeler

Verhandlung, bei deren Behandlung der Vorsitzende, Chamberlain, dem

übermütigen Übermut einen kleinen Dämpfer aufsetzte. Mehr noch

ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

und es ist es erfreulich, daß selbst vom "Matin" dieses deutsche Sonder-

Statt Karten,
Die Geburt eines gesunden
Sohnes
zeigen in dankbarer Freude an
Ernst Lauffs und Frau
Maria geb. Bitter.
Żerniki, p. Gądko, den 19. Juni 1927.

Allen Freunden die traurige Mitteilung, daß
unser geliebter

Hans

an Bord der Rjassa bei Las Palmas (Küste von
Westafrika) am 16. d. Ms. von der Last seines
Erdenleibes befreit wurde. So ist sein letzter
Wunsch erfüllt: Sein äußerer Mensch hat ein
Seemannsgrab gefunden; sein innerer Mensch
aber, so glauben wir, ist ganz reif und ganz frei
geworden für die herrliche Freiheit der Gotteskinder.

Poznań, den 18. Juni 1927.

Pastor D. Karl Grenlich
und Familie.

Nach langer, schwerer Krankheit hat
Gott der Herr meine geliebte Mutter,
Frau Louise Ernesti,
geb. Blühgen
heut heimgerufen.

Berlin, den 18. Juni 1927.

Im Namen der ganzen Familie in tiefer Trauer
Helene Ernesti, Oberlehrerin.

Kino Edison ul. 27 Grudnia 20.

Die dritte Eskadron

Großes Drama in 10 Akten
nach der Geschichte von Bernhard Buchbinder.

In der Hauptrolle:

Ressel Orla, Klara Rommed, Kamila Spira,
Pawel Heideman, Ernest Verebes

Historische Gesellschaft.

Die Jahresversammlung,

Montag, den 20. Juni, 8 Uhr abends, findet nicht
im kleinen Saale des Engl. Vereinshauses statt, sondern im

Sitzungszimmer d. Genossenschaftsbank

Vorstandssitzung erst um 7 Uhr im
Hinterzimmer des Restaurant „Bristol“.

Bekannte Großhandlung landwirtschaftlicher
Maschinen, Nähmaschinen und Fahrräder,
welche das Verkaufsrecht eines
weissbekannten Milchseparators für Polen
inne hat, sucht erstklass. seriösen, bestens empfohlenen
Reisebeamten als

Verkaufsorganisator

zum Ausbau der Vertreterorganisation, zur Kontrolle der
Consignationsläger und zum Verkauf. Herren möglichst
branchenkundig, mit Führerchein, welche der deutschen und
poln. Sprache mächtig sind, belieben sich mit genauen An-
gaben über bisherige Tätigkeit, Beugnisabschriften, Referenzen,
Bild, Gehaltsansprüchen und benötigte Reisespeisen
unter Schließfach 319 Danzig zu melden.



Schutzmarke

„TRYUMF“

vorzügliches, Appetit anregendes,
Krankheiten verhinderns und
bestes Mastfuttermittel.

Begutachtet durch die Wielkopolska Stacja doświadczalna.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Wytwarzna Techn. Chemiczna „TRYUMF“
Poznań, Tel. 36-16 ul Składowa 4.

Eckert
Gras- und
Getreidemäher
Ersatzteile,
Erntereden
Schrotmühlen

Stille's Patent
in allen Größen sofort
ab Poznań. Ersatzwalzen.

Milch - Kannen
ständ. groß. | Messeimer
Lager | Poznań,
Inz. H. Jan Markowski
Sew. Mielzyńskiego 23.
Tel. 52-43.

300 000 kg.
Dest. Steinkohlefeuer
Pa. Klebemasse-Pech
Pa. Dachpappe
sofort zu billigsten Preisen
lieferbar.
Geb. Schlieper,
Dachpappfabrik u. Teer
Grossdestillation
Bydgoszcz.

Anzahlung
36 zł
monatl. 18 zł

Mantel 11 zł, Pumpe 2,20 zł,
Pedale 4,50 zł, Glocke 90 gr
Kette 4,50 zł, Bremse 4 zł,
Zahnkranz 1,60 zł, Schlauch
5,75 zł, Vorderrad 10,50 zł
Speiche 5 gr.

Kromczyński
Poznań, Al. Marcinkowskiego 5.
neben der Post.



Will will nicht lachen, spielen und lustig sein,
seine Zunge ist belegt, er fiebert, hat Magenweh.
Er erzählt dies aber seiner Mutter nicht, weil er
Furcht vor Abführpills, Oelen und Klisteren hat.

Gebt „Brotdöller“ Euren Kindern!

Brotella

ist eine nahrhafte, wohlgeschmeckende, magen- und
darmverstärkende Frühstücksnahrung als Frühstücks-
und Abendspeise für Kinder und Erwachsene, Mann
und Weib, stark und gesund!

Wir unterscheiden u. a.:

1. Brotella, mild,
bei Magen- und Darm-
leiden, auch leichter Ver-
stopfung und für Kinder
Brot 4,30,

2. Brotella, stark,
bei chronischer Stuhl-
verstopfung Brot 5,50,

3. Brotella
für Kinder Brot 5,00.

Brotella ist gemäß Verfügung des Ministeriums des
Innern — Departement V — unter Nr. Z. H. 355/37
zum Verlauf in Apotheken und Drogerien zugelassen.

Generalvertreter für Danzig und Polen:
Alfred Fini, Danzig, Hundegasse 52, Tel. 26881.

Die rühmlichst bekannten
Hansa-Schrot- und
Quetschmühlen
sind in Polen wieder zu haben und können
auf meinem Lager besichtigt werden.
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfartikel, Fette u. Öle.
Sew. Mielzyńskiego 6
Tel. 52-25

Kantaka 8-9 **Café** Telefon 3369

Nowy Świat
Poznań

Das grösste und vornehmste Familien-Kabarett
Täglich von 8 Uhr abends ab
„Das große Juni-Programm“,
Eintritt frei!
Mäßige Preise!

MOULIN ROUGE
Kabarett

Poznań, Kantaka 8—9, 1. Eig., Tel. 33-69
Täglich von 10 Uhr abends ab:

Auftreten in- u. ausländ. Artisten.
DANCING.
Erstklassige Küchel Mäßige Preise!

Hellerer, verheirateter
Wassermeister
(Bohrmeister) für Tiefbohrung.
sucht Stellung. Angeb. an
Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o.,
o. Poznań, Zwierzyniecka 6,
unter 1236.



Der beste Entrahmer!

Radio!!

Anoden-Alkumatoriänen, Batterien in Holzkästen
58 zł, 40 Volt 78 zł, 58 Volt
97 zł), einfache und
Batterien (60 Volt 150 zł,
90 Volt 21,50 zł, 100 Volt
22,50 zł) empfiehlt Witoš
Stojenst. Poznań, Stary
Rynek 65.

Ich lasse ein wenig ge-
brachtes komplettes Auto fahren
bereites

Motorend
nur neues Modell und gute
Markt. Off. a. Ann.-Exped. Kos-
mos, Sp. z o. o., Poznań, Szwier-
zyniecka 6, unter 1235.

Schülerpensionat
unter männlicher Leitung in
der Nähe des deutschen Gym-
nasiums, hat Stellen frei.
Angeb. an Ann.-Exped. Kos-
mos, Sp. z o. o., Poznań, Szwier-
zyniecka 6, unter 1237.

Schülerin des Lyzeums
findet liebevolle

Pension
in besserem jhd. Haufe. Nach
Wunsch auch Beaufsichtigung
d. Schularbeit. Unt. erb. 90
Belowitz, Poznań, Strzelecka 12
PL od. im Laden Kamaras 12
1 — 2 möblierte sauber
Frontzimmer zu vermieten. Jef. 12
Szwierzyniecka 38, part., rechts.

Holzau
50 m lang und 2 m hoch
wie verschied. Feuer, Türen
und Eisen, billig zu ver-
kaufen. Poznań, 3928.
Telephon 3928.

Guthaltener
Damensattel
zu kaufen gefordert.
Off. a. d. Ann.-Exped. Kos-
mos, Sp. z o. o., Poznań, ul. Szwier-
zyniecka 6, unter 1243.



Frisch wie immer,
wenn er nach
Hause kommt -
selbst am
Waschtag.

WEIHNACHTEN Unterschied für Beide, und der Grund liegt
in einem einzigen Punkt—in der RINSO-Wasch-
methode zur Reinigung der grossen Wäsche. Sie macht die
harte Arbeit unnötig und schont Ihre Gesundheit. Dabei
ist dieser neue Weg angenehmer und auch viel sparsamer.
Kaufen Sie ein Paket, brauchen Sie es am nächsten Waschtag,
und Sie werden feststellen, warum RINSO für die Frauenwelt
glücklichere Zeiten bedeutet.



Einweichen und Spülen
— das ist Alles!

Rinso

FÜR DIE FAMILIENWÄSCHE

COUPON

L. Reid, Warschau, Hauptpost, Postschlossfach 479.
Bitte mir ein Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.

Name _____

Adresse _____

P.T. 12.

Schreiben Sie ggf. leicht leserlich.